

821.512.122-
A-12 1
K. M. M. 92

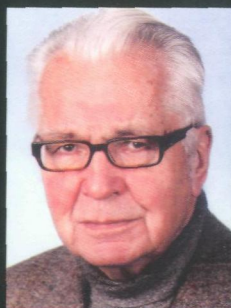
ÖNELVERLAG

ABAI
ZWANZIG GEDICHTE



KASACHISCHE BIBLIOTHEK





Nachdichter

Leonhard Kossuth

Geboren 1923 in Kiew, Mutter Ukrainerin, Vater Österreicher. Nach Lehrtätigkeit am Literaturinstitut in Leipzig über 30 Jahre Lektorats-Chef für Sowjetliteratur im Verlag Volk und Welt. Von seinem Engagement für Nationalliteraturen zeugen aus der kasachischen Literatur bis 1990 siebzehn Titel, darunter der Abai-Roman von Muchtar Auesow („Vor Tau und Tag“ / „Über Jahr und Tag“, 1961) und als eigene Herausgabe Olshas Suleimenow „Im Azimut der Nomaden“ (Poeme und Gedichte, 1981). Für seine Verdienste um die deutsche Rezeption kasachischer Literatur mit dem Michael-Dudin-Preis des kasachischen PEN ausgezeichnet, widmete er sich 2003 bis 2006 – von Herold Belger durch Originalvergleiche und Konsultation unterstützt – der Nachdichtung Abais.

Weitere eigene Herausgaben: Majakowski, Jessenin, Okudshawa, J. Marcinkevičius, Grischaschwili / Schmerling. In Kiew russisch: „Butschaer Tagebuch“. – Übersetzungen und Nachdichtungen. Autor von „Volk & Welt. Autobiographisches Zeugnis von einem legendären Verlag“ (Berlin 2002)

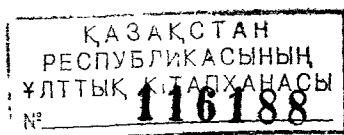
ABAI

2
77 K

ZWANZIG GEDICHTE

Die »Kasachische Bibliothek« ist ein Projekt mit freundlicher Unterstützung durch die Kasachische Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.



Titelbild »Amulett« nach einer Vorlage von Leyla Mahat
Abai-Gemälde auf dem Umschlag von Salichitdin Aitbaje

2007 Köln

© Copyright dieser Ausgabe bei Önel Verlag

© Copyright by Leonhard Kossuth für die deutschen Nachdichtungen und den Beitrag »Mein Weg zu Abai und Probleme der Nachdichtung«

© Copyright by Herold Belger für die Essays und Kommentare

Silcherstr. 13, D-50827 Köln

Tel.: 0221-587 90 84

www.oenel.de

Satz und Umbruch: Önel Verlag, Köln

Druck: Önel Druck, Köln

ISBN-Nr.: 3-939372-06-4

Best.-Nr.: 02064

ABAI

ZWANZIG GEDICHTE

NACHGEDICHTET VON LEONHARD KOSSUTH

nebst

den kasachischen Originaltiteln,
ausgewählten russischen Nachdichtungen
sowie einem Essay des Nachdichters

Herausgegeben von

HEROLD BELGER

mit zwei Essays
und Kommentaren des Herausgebers

ÖNEL**V**ERLAG



ABAI

VORWORT VON HEROLD BELGER

ABAI

Aus der weiten Steppe naht, sich allmählich verdichtend, die Abenddämmerung. Dort unten, entlang des Ischims, über undurchdringlichem Gesträuch, hängt Finsternis. Sonderbar: Fast fühlbar bewegen sich, schweben Schatten; als ließe sich ein Riesenvogel mit schwarzen Schwingen auf die Erde nieder. Der Aul sinkt in stockfinstere Nacht; mit ihr tritt dumpfe Stille ein. Schon ist alles verstummt, doch nach und nach belebt sich die Stille, die Schatten schweben nicht mehr, sondern erstarren, am Tass-Ötkel – der »Steineren Furt« – rauscht das Wasser übers Geröll und raunt dem Ufer etwas zu. Vom Rand des Birkenhains, vom letzten Haus des Auls klingt getragen ein Lied. Ein tiefer Bariton stimmt gedehnt auf kasachisch an:

*In finsterer Na-a-cht,
die Berge schlum-mern ...*

Die Stimme des Sängers erstarkt, schwillt an, gewinnt an Höhe, und schon gleitet das Lied über den Aul, die Birkenhaine, die Steppe, fliegt auf den schwarzen Schwingen der Nacht, halbt mächtig wider vom Ischim:

Über allen Gipfeln ist Ruh' ...

In jedem Wort, in jedem Ton des Liedes ist der schwere, würdevolle Gang der erhabenen, berausenden Nacht spürbar, die allen auf Erden erwünschte Ruhe und Stille bringt.

So drang in mein Leben, das Leben eines deutschen Kindes aus dem Aul, das die kasachische Sprache erlernt hatte, die Muse Abais. Vieles habe ich damals noch nicht gewusst. So wußte ich nicht, dass diesem Lied, einem der bezauberndsten im Schaffen Abais, die Übersetzung eines Gedichtes des Weimaraners Goethe zugrunde liegt – »Wanderers Nachtlied«. Erst viele Jahre später erkannte ich, wie glücklich das Schicksal des Goetheschen Wanderers ist. Sein nächtliches Lied vernahmen die Dichter Lermontow und Abai, trugen es behutsam und mit Liebe jeder in sein Volk. Aber damals, als ich es an jenem fernen Abend zum ersten Mal hörte, stand mir noch bevor, das Tor in die einmalige Welt der Dichtung des großen Sohnes des kasachischen Volkes Abai zu öffnen. Ja, Abai – das ist wahrhaft eine riesige, komplizierte Welt. Alles, was er schrieb – Gedichte, Poeme und die philosophische Prosa »Meditationen«¹ ist in einem umfangreichen Band zusammengefasst. Über ihn aber gibt es eine ganze Bibliothek: Romane, Dramen, Gedichte, Hunderte große und kleine wissenschaftliche Abhandlungen. Er stand an der Quelle der kasachischen nationalen Kultur. Für den geistigen Aufschwung seines Volkes war er, was der große Puschkin für die russische Literatur war – »der Anfang aller Anfänge«. Er wurde in der fernen Zeit gesellschaftlicher und kultureller Stagnation in der Steppe, am Fuße des Tschingis-Gebirges geboren. Sein Leben war äußerlich nicht reich an Ereignissen, es war, wie die endlose kasachische Steppe, auf den ersten Blick eintönig, nicht fesselnd. Aber das scheint nur so. Sein Leben war schwer. Zweifel, Leid, Kummer, Enttäuschung, Wehmut, Unzufriedenheit mit seiner Umgebung und mit sich selbst verfolgten ihn

¹ Im Original »Факлия«; eine deutsche Übersetzung in Almaty erschien 2001 unter dem freien Titel »Buch der Worte«.

durchs ganze Leben. Motive solcher Stimmungen kommen in vielen seiner Gedichte zum Ausdruck.

*Gequält und betrogen von allen um mich,
verraten vom Feind und vom Freund ward ich*

schrieb er in der Blüte seines Schaffens.

*Hat man auf Erden ein Gift gefunden,
das ich nicht vollends hätt' ausgetrunken?*

konstatiert der Dichter mit verhaltenem Kummer an seinem Lebensabend. Er wuchs als gefühlvoller, wissbegieriger Mensch heran ... Aber weder seine einsichtige, würdevolle Mutter Ulshan, noch die alte, gutherzige Großmutter Sere, die dem Enkel an stillen Abenden Märchen und Sagen der Steppe erzählte, und der umsichtige, wie ein Adler scharfsichtige, mit wildem, herrischem Verstand bedachte, strenge Vater Kunanbai, ahnten etwas von dem Talent des aufgeweckten Jungen. Der Vater wollte aus seinem Sohn einen machtvollen Herrscher machen und ließ ihn bald in der mohammedanischen Medresse, bald in einer russischen Schule lernen. Abai liebte von Kindheit an die ruhmreichen Dichter des alten Orients, lernte ihre Gedichte auswendig, ahmte sie nach. Aber ernsthaft befasste er sich mit dichterischem Schaffen erst im Mannesalter, von vierzig Jahren an.

Schwere Aufgaben lagen auf seinen Schultern. Die kasachische Steppe erlebte eine tiefe Erschütterung. Ungestüm änderten sich jahrhundertealte Grundsätze und Prinzipien. Erschöpft von inneren Stammeszwistigkeiten, stöhnten die Kasachen jetzt unter dem kolonialen Joch des russischen Zarismus. Verwirrung, Bestürzung, Angst herrschten in der Steppe. Die verblüfften Akyne begannen vom

Weltende, von einer Epoche des Kummers zu sprechen, sehnten sich nach der ruhigen feudalen Vergangenheit. Und gerade in diesen Verhältnissen des allgemeinen Zusammenbruchs zeigten sich die Umsichtigkeit, der Scharfsinn, die Fortschrittlichkeit Abais. Man musste den staatsbürgerlichen Heldenmut eines Genies besitzen, um angesichts der Willkür und Gewaltherrschaft des Zarismus, der unter den Kasachen eine grausame Russifizierungspolitik betrieb, seinem Volk zu sagen, dass sich ihm trotz aller Bosheit und allen Unrechts das Glück bietet, sich die Kultur und das Wissen des russischen Volkes anzueignen, um so die eigene Unwissenheit und Rückständigkeit zu überwinden und besser für seine Rechte eintreten zu können. Dieser Gedanke zieht sich durch das ganze Schaffen Abais und kommt besonders klar im fünf- und zwanzigsten »Wort« seiner »Meditationen« zum Ausdruck: »Wir müssen Russisch lernen. Die russische Sprache birgt geistigen Reichtum, Wissen, Kunst und unermessliche andere Geheimnisse. Um nicht Fehlern der Russen zu erliegen, sondern ihre Errungenschaften zu übernehmen, müssen wir ihre Sprache, ihre Wissenschaft studieren. So wie sie sind, wurden die Russen, indem sie andere Sprachen, die Weltkultur aufnahmen. Uns wird das Russische die Augen für die Welt öffnen.«

Die russische Sprache beherrschen heißt »die Welt mit offenen Augen sehen«. Und: »Die russische Wissenschaft und Kultur sind ein Schlüssel zu den Schatzkammern der Welt. Wer diesen Schlüssel besitzt, wird ohne sonderliche Mühe alles übrige erringen«.

Abai ist der Begründer der kasachischen schriftlichen realistischen Literatur. Er erweiterte bedeutend den Rahmen des mündlichen Volksschaffens, bereicherte dessen Form und Inhalt, hob die Bedeutung des künstlerischen Wortes hervor, beschritt in der kasachischen

Sprache viele neue Wege, entdeckte Möglichkeiten, Gestaltungsmittel. Die Poesie war für ihn kein sinnloser Zeitvertreib, »kein Klimpern leerer Formeln«, »kein Süßholzraspeln«. Zornig verhöhnte er Phrasendrescher und Reimeschmiede. Für Abai war Dichtung eine »Macht der Sprache«, ein das Volk begeisterndes Wort, seine Vernunft, sein Stolz, seine Weisheit, seine Ehre. Das hauptsächliche Anliegen der Poesie war für ihn Lebenswahrheit in seiner Zeit, eine bittere, grausame Wahrheit. Aber ein wahrer Dichter muss eben diese Wahrheit über das Schicksal des Volkes, über das Leben der einfachen Menschen schreiben.

*Meisterschaft und Wahrheit der Akyn bezweckt
und nicht nur die Augen, auch die Herzen weckt*

Dank Abai überwand die kasachische Poesie die Enge der uralten kanonischen Form und des Inhalts und erreichte die Höhe der Weltpoesie.

Abai war ein Patriot und Humanist. Er rief sein Volk unermüdlich zum Licht, zum Wissen, zur Kultur; er träumte davon, es in den Reihen der fortschrittlichen, zivilisierten Völker zu sehen. Dabei bekannte er seinem Volk weniger seine Liebe, schmeichelte ihm nicht, seine Würde rühmend, sondern brandmarkte es voll Bitternis und Schmerz, manchmal auch schroff für seine Gleichgültigkeit, Beschränktheit, Untätigkeit, Faulheit und andere durch die patriarchale, jahrhundertelange Rückständigkeit bedingten Mängel. Manchmal war er unschlüssig, verfiel in Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung, dann entschlüpften ihm Worte, beeinflusst vom Kummer und Gift des Skeptizismus. Er wollte sein Volk als ein besseres sehen; er glaubte an seine Kräfte und Fähigkeiten, deshalb sagte er ihm die Wahrheit offen ins Gesicht, verurteilte es,

verletzte seine Ehre, den Stolz, das Gefühl seiner Würde. Wie Lermontow bekannte auch er: »Ich liebe das Vaterland, doch mit besonderer Liebe ...«. In einer seiner Meditationen schrieb er: »Ich selber bin Kasache. Liebe ich nun die Kasachen, oder liebe ich sie nicht?« Als Humanist hatte er ein eigenes Ideal – den Menschen. Weder Batyre noch Khane, die von vielen kasachischen Dichtern zuvor besungen und gepriesen wurden, sondern der ehrliche, aufrichtig die Welt betrachtende, denkende, tätige, fortschrittliche Mensch war der Hauptheld seiner Werke. Abai schilderte einfühlsam und tiefschürfend die Liebe, die Freuden, das Glück, den Kummer, die Trennung – alles, was den Menschen von der Geburt bis an sein Lebensende begleitet. Seine Genialität äußerte sich gleichermaßen in der Liebes-, Landschafts-, staatsbürgerlichen und philosophischen Lyrik. Er, der Sohn eines reichen Feudalen, war erfüllt von Mitleid und Mitgefühl mit den Armen, Obdachlosen, Erniedrigten und Beleidigten. Er war Internationalist. Zu Abais Zeiten war das nicht so einfach.

Er verharrte nicht im Bann enger nationaler Interessen, war weit entfernt von nationalem Eigendünkel, Hoffart, Hochmut; er rief zur Freundschaft mit anderen Völkern auf, sprach über die Notwendigkeit, alles Gute, Nützliche zu erlernen, was die Menschheit angesammelt hat, unabhängig von Glauben und Sprache, Abai war ein hochgebildeter, fortschrittlicher Mann seiner Zeit. Er kannte vortrefflich die Literatur des Ostens, die antike Philosophie, die Werke der großen russischen Dichter und Schriftsteller, die er in die kasachische Sprache übertrug, war vertraut mit den Ideen und Arbeiten der russischen revolutionären Demokraten und diente treu, wie die meisten Vertreter der Weltkultur jener Epoche, demokratischen, humanen, progressiven Idealen.

Ein großer Humanist, Demokrat, Philosoph, Dichter, Aufklärer, verstand sich Abai gut mit den verschiedensten Völkern. Deshalb ist sein Schaffen fortschrittlichen Menschen nahe und teuer. Ihm gehört der Aphorismus: »Der Sohn, der nur seinen Vater ehrt, ist ein Feind des Volkes, der Sohn des Volkes ist auch dein Freund«. Diese Worte gelten auch für ihn selbst. Er war ein großer Sohn seines Volkes.

Über dem nächtlichen Aul schwebt das wundersame Lied Abais. Wie aus einer Höhe ergießt sich getragen die Melodie. – Vielleicht schwebte auch damals, vor fast achtzig Jahren, ebenso langsam und getragen dieses erhabene Lied über dem Aul an der Scheide des Ak-Schoku – »Weißer Hügel« –. Und die Menschen, die in ihren Jurten nach dem mühevollen, langen Sommertag ausruhten, lauschten der Schöpfung ihres Landsmannes, ohne zu ahnen, dass die Worte dieses Liedes aus einer anderen, ihnen unbekannten Welt, aus den Thüringer Wäldern über die russischen Täler, über viele Jahre und eine große Entfernung hinweg in ihre Steppe gekommen sind.

Es schwebt über dem Aul des »Wanderers Nachtlid«, Frieden und Eintracht preisend, allen Wanderern auf Erden die erwünschte Ruhe versprechend.

* *
*

Abai – nach seinem Vater Kunanbai Uskenbajew offiziell Abai Kunanbajew – wurde am 10. August 1845 in Tschingis-Tau – »Tschingis-Berge« – bei Semipalatinsk geboren, er starb ebenda am 6. Juli 1904.

GEDICHTE

**NACHDICHTUNGEN
VON LEONHARD KOSSUTH**

1.

Патша құдай, сыйындым
Тура баста өзіңе.
Жау жағадан алғанда,
Жан керінбес көзіме.
Арғын, Найман жиылса,
Таңырқаған сөзіме.
Қайран сөзім қор болды,
Тобықтының езіне.
Самородный сары алтын,
Саудасыз берсең, алмайды
Саудыраған жезіне.
Саудырсыз сары камқаны
Садаға кеткір сұрайды
Самарқанның бөзіне.
Кеселді түйін шешілсе,
Керден мойын кесілсе,
Келмей кетпес кезіне.
О да құдай пендесі,
Түспей кетер деймісін
Тәңрінің құрған тезіне?

1.

O Gott, erhöre mich doch:
Den Weg der Wahrheit zu gehn,
hilf mir! Vom Feinde bedrängt,
wen find ich, mir beizustehn?
Wo die Naiman, die Argyn
mich erstaunten Blicks verstehn –
die Tobykty, Schwätzer nur,
wollen mich gar nicht erst sehn.
Schenke ihnen reines Gold –
statt zu danken, werden sie
nur auf Kupfergeld bestehn.
Spar dir den Brokat – und bring
Samarkander Nesselzeug.
In die Luft könnte man gehn!
Platzte doch ihr Knoten auf,
stürzte ihr dummstolzer Kopf!
Lernen sie's nicht zu verstehn,
wo Gottes Weg ist – ob sie
dann dem Schöpfungs-Biegestock
auch ihres Herrgotts entgehn?

2.

2. Жаз

Жаздыкүн шілде болғанда,
Көкорай шалғын бәйшешек
Ұзарып өсіп толғанда;
Күркіреп жатқан өзенге
Көшіп ауыл қонғанда;
Шұркырап жатқан жылқының
Шалғыннан жоны қылтылдап,
Ат, айғырлар, биелер
Бүйірі шығып, ыңкылдап,
Суда тұрып шыбындап,
Құйрығымен шылпылдап,
Арасында құлын-тай
Айнала шауып бұлтылдап.
Жоғары-төмен үйрек, қаз
Ұшып тұрса сымпылдап,
Қыз-келіншек үй тігер,
Бұрала басып былкылдап,
Ақ білегін сыбанып,
Әзілдесіп сыңқылдап.
Мал ішінен айналып,
Қоңлі жақсы жайланып,
Бай да келер ауылға,
Аяңшылы жылпылдап.
Сабадан қымыз құйдырып,
Ортасына қойдырып,
Жасы үлкендер бір бөлек
Қенесіп, күліп сылқылдап.
Жалшы алдаған жас бала
Жағалайды шешесін:
Ет әпер деп қыңкылдап.
Көлеңке кылып басына,
Кілем төсеп астына,

1.

O Gott, erhöre mich doch:
Den Weg der Wahrheit zu gehn,
hilf mir! Vom Feinde bedrängt,
wen find ich. mir beizustehn?
Wo die Naiman, die Argyn
mich erstaunten Blicks verstehn –
die Tobykty, Schwätzer nur,
wollen mich gar nicht erst sehn.
Schenke ihnen reines Gold –
statt zu danken, werden sie
nur auf Kupfergeld bestehn.
Spar dir den Brokat – und bring
Samarkander Nesselzeug.
In die Luft könnte man gehn!
Platzte doch ihr Knoten auf,
stürzte ihr dummstolzer Kopf!
Lernen sie's nicht zu verstehn,
wo Gottes Weg ist – ob sie
dann dem Schöpfungs-Biegestock
auch ihres Herrgotts entgehn?

Салтанатты байлардың
Самаурыны бұркылдап.
Білімділер сөз айтса,
Бәйгі атындай аңкылдап,
Өзгелер басын изейді,
Әрине деп мақұлдап.
Ақ көйлекті, таяқты
Ақсақал шығар бір шеттен:
Малыңды әрі қайтар деп,
Малшыларға қаңкылдап.
Бай байғұсым десін деп,
Шақырып қымыз берсін деп,
Жарамсаксып, жалпылдап.
Шапандарын белсенген,
Асау мініп теңселген,
Жылқышылар кеп тұрса,
Таңертеңнен салпылдап
Мылтық атқан, құс салған.
Жас бозбала бір бөлек
Су жағалап қутыңдап.
Қайырып салған көк құсы,
Көтеріле бергенде,
Қаз сыпырса жаркылдап.
Өткен күннің бәрі ұмыт,
Қолдан келер қайрат жоқ,
Бағанағы байғұс шал
Ауылда тұрып күледі,
Қошемет кылып қаркылдап.

bunten Teppich aus Kamelhaar,
neben sich den Samowar –
thronen Bais, stolz abgehoben.
Wenn ein Älterer das Wort nimmt,
ist's als wär's ein Wettkampfsieger:
alle lauschen, nicken Beifall –
wer hätt' ihm nicht zugestimmt!
Kommt da nicht ein Aksakal?
– weißes Hemd und Wanderstecken –
schilt, als rührt' es ihn, die Hirten:
»Treibt das Vieh doch weiter weg!«
Doch indem er diese vorführt,
setzt er sich vorm Bai in Szene,
dass der ihm Kumys spendiert.
Weitschößig die Hirtenröcke –
auf nicht eingerittnen Rössern –
Pferdehirten heimwärts zockeln,
müd vom langen Tagewerk.
Wohingegen junge Burschen
längs des Flusses frohen Sinns
Jagd auf Wild betreiben, schießen.
Und wenn sich der Falke aufschwingt
der im Flug Wildgänse schlägt,
sind sie alle wie verwandelt –
blicken wie ins Wunderland.
Nur ein Alter, dem vergangne
Kraft im Traum bloß aufersteht,
lacht lauthals – und folgt beklommen
dem, was ringsum vor sich geht.

3. Қыс

Ақ киімді, денелі, ақ сақалды,
Соқыр-мылқау танымас тірі жанды.
Үсті-басы — ақ қырау, түсі суық.
Басқан жері сықырлап келіп қалды.
Дем алысы — үскірік, аяз бен қар,
Кәрі құдаң — қыс келіп, әлек салды.
Ұшпадай бөркін киген окшырайтып.
Аязбенен қызарып ажарланды.
Бұлыттай қасы жауып екі көзін,
Басын сіліксе, қар жауып, мазанды алды.
Бурадай бұрк-сарқ етіп долданғанда,
Алты канат ақ орда үй шайқалды.
Әуес көріп жүгірген жас балалар
Беті-колы домбығып, үсік шалды.
Шидем мен тон қабаттап киген малшы
Бет қарауға шыдамай теріс айналды.
Қар тепкенге қажымас қайран жылқы
Титығы құруына аз-ақ қалды.
Қыспен бірге тұмсығын салды қасқыр,
Малшыларым, қор қылма итке малды.
Соныға малды жайып, күзетіндер,
Ұйқы өлтірмес, қайрат қыл, бұз қамалды!
Ит жегенше Қондыбай, Қанай жесін,
Құр жібер мына антұрған кәрі шалды.

3. Winter

Ein Riese in weißem Pelz, weiß auch sein Bart,
stumm und blind, keine Seele hätt er erkannt,
das grimme Antlitz voller Rauhref, eiskalt.
so stapft er mit knirschenden Schritten durchs Land.
Sein Atem verströmt Schneegestöber und Frost.
Der Winter – als Freier? – hat uns übermannt!
Die Mütze wolkengleich übers Haupt gestülpt,
das Gesicht – rot von Kälte, wie sonnverbrannt,
seine Brauen gleich Gewitterwolken kraus.
Ein Kopfschütteln – und Schnee wirbelt so rasant,
als schüttle ein Weib furienhaft die Welt –
der Orkan reißt die Jurte fast aus dem Stand.
Die Kinder, für der Eltern Warnungen taub,
sind aus Neugier von diesem Schauspiel gebannt.
Der Schafhirt, der trotz wärmendem Rock und Pelz
seine Augen zukneift, geht sturmabgewandt.
Selbst das Pferd, an Trab auf Schnee und Eis gewohnt,
bringt der Frost an seines Überlebens Rand.
Diesem Winter trotzend, reißt der Wolf das Vieh.
Liebe Hirten, bewahrt, schützt den Tierbestand!
Treibt die Herden auf sichere Weiden fort,
wehrt dem Schlaf, Reißzähnen, wachet unverwandt!
Statt Wölfen füttert lieber der Weiden Herrn,
leer wegziehn lasst den weißen Riesen vom Land.

4.

Желсіз түнде жарық ай,
Сәулесі суда дірілдеп.
Ауылдың жаны терең сай,
Тасыған өзен күрілдеп.

Қалың ағаш жапырағы
Сыбырласып өзді-өзі.
Көрінбей жердің топырағы,
Құлпырған жасыл жер жүзі.

Тау жаңғырып, ән қосып
Үрген ит пен айтаққа.
Келмеп пе едің жол тосып
Жолығуға аулаққа?

Таймаңдамай тамылжып,
Бір суынып, бір ысып.
Дем ала алмай дамыл қып,
Елең қағып, бос шошып.

Сөз айта алмай бөгеліп,
Дүрсіл қағып жүрегі.
Тұрмап па еді сүйеніп,
Тамаққа кіріп иегі?

4.

Mondlicht überglänzt die Nacht,
bebt im Wasser-Spiegelbild.
Liegt auch der Aul im Schlaf,
rauscht des Flusses Wirbelspiel.

Dunkles Grün verhüllt das Land.
Undurchdringlich steht der Wald.
Raschelnd führt sein Blattgewand
Zwiegespräche sonder Zahl.

In den Bergen widerhalln
Hundebellen, Hirtenschrei.
Hinterm Dorf – zum ersten Mal! –
harrt ich dein zum Stelldichein.

Kühn warst du trotz scheuer Scham
– fast ein Kind, so zauberhaft –,
als du fernher zu mir kamst,
atemlos vom schnellen Lauf.

Jedes Wort war hier zu viel.
Ach, mein Herz war heiß entflammt,
als du um den Hals mir fielst,
stumm dein Mund den meinen fand.

5.

Сен мені не етесің?
Мені тастап,
Өнер бастап
Жайыңа
Және алдап,
Арбап,
 Өз бетіңмен сен кетесің.

Неге әуре етесің?
Қосылыспай,
Басылыспай,
Байыңа
Және жаттан
Бай тап,
 Өмір бойы қор өтесің,

Ет жүрек өртенді,
От боп жанып,
Жалын шалып
Ішіме
Иттей қормын,
Зармын,
 Сен үздің ғой бұл желкемді.

Кім білер ертеңді?
Өлім айтпас,
Келсе қайтпас
Кісіге.
Бүгінгі күн
Бармын,
 Жолдас еттің сен бөтенді.

5.

Ach, was hast du mir angetan?
Aus blinder Begier,
stolz gingst du von mir –
nur deinen Launen getreu.
Dich lockte der Tausch:
Vom Siege berauscht,
sahst du bloß den anderen Mann.

Wüßte ich nur: Warum marterst du mich?
Wo du dich mir entziehst,
ihm Gespielin bist –
da stört der Ehemann bloß.
Suchst du derart Lust
an des Liebhabers Brust,
bringst du nichts als Schmach über dich.

Unrettbar steht mein Herz in Brand.
Vom Flammenherd
ausgezehrt,
bin ich so gut wie entseelt.
Ich fühle mich wund
wie ein geprügelter Hund
und verliere vor Schmerz den Verstand.

Wer weiß schon, was das Morgen bringt.
Der Tod kommt stumm,
er kehrt auch nicht um,
statt meiner andre zu holen.
Zwar lebe ich noch,
ungerührt jedoch
folgst du eines anderen Wink.

Ғашықтық — қиын жол:
Жетсең, — жеттің,
Жетпей өттің,
Не болды?
Арманда өмір
Өтті,
Ойлар ма екен бір мені сол?

Салдырап аяқ-қол,
Жетпей сертке,
Ішім дертке
Тез толды.
Ажал уақыты
Жетті,
Мен өлейін, сен сау-ақ бол

Шын жүрек — бір жүрек,
Кайта толқып,
Жолдан қорқып
Айнымас,
Шегінісіп
Кайтпас,
Өлсе бір сөзбен, не керек?

Білесің, сен зерек,
Мен пәндене
Болды деме,
Кел, қарас
Ешкім сөгіс
Айтпас,
Рахым қылсаң, кел ертерек!

Шын ғашық мен саған!
Қейіп жүрсем,

Die Wege der Liebe sind schwer.
Glücklich, wer sie gewinnt;
der anderen Leben verrinnt
traurig und aussichtslos.
Nur Schimären vom Glück
bleiben zurück.

Ob ich dir in Gedanken einst wiederkehr?

Meine Kraft flieht von Stunde zu Stund.
Unerfüllt blieb mein Traum –
mein Herz erträgt kaum
den Abgrund der Trostlosigkeit.
Da ich dich verlier,
steht der Tod vor der Tür –
bleib du nur stets froh und gesund!

Ein wahrhaftes Herz ist ungeteilt.
Auch neu erregt
verläßt es vor Schreck
nicht den gemeinsamen Pfad –
schert nicht aus,
verrät nicht sein Haus
Zu seinem Wort steht es allezeit.

Du weißt alles, du hast Gespür.
Sei nicht ungerecht,
tröste deinen Knecht
bitte, lass mich nicht allein.
Niemand tadelt dich,
das beschwöre ich.
Wenn du Mitleid hast – komm zu mir.

Ich werde verrückt ohne dich.
Auch zutiefst gekränkt,

Сені көрсем,
Ләм-мим деп
Бір сөз айтар
Хал жоқ,
Еріп кетер бой сол заман.

Ойыңды сен маған
Бір бөлмедің,
Тез келмедің
Мені іздеп
Ішінде ыстық
Қан жоқ,
Тас бауыр жар, бол хош аман!

Жар, сенің көңлің тоқ,
Ақ етінді,
Нұр бетінді
Меншікті
Қылмаған соң
Алла,
Өзі сорлы етсе, амал жоқ.

Сен аттың жөнсіз оқ,
Тәңрі — казы,
Тас таразы,
Тентекті
Сұрамас деп
Қалма,
Серт бұзғанның, біл, орны шок

seh ich mich beschenkt.
wenn du kommst, und vergess alles Leid.
Selbst die Kraft für ein Wort
dich zu tadeln ist fort.
 Ich zerfließe, verflüssige mich.

Hast du mir je Beachtung gezollt –
ein einziges Mal?
Was soll dir dein Gemahl!
Du verschwandest und suchtest mich nicht.
Kein heißes Blut
bringt dich in Glut.
 Hartherzige Liebste, leb wohl.

Geliebte, du trinkst dein Lustelixier.
Dein Antlitz – wie Sonnenlicht! –,
dein Leib – wie ein Gedicht! –,
in meiner Sehnsucht nur
werden sie mein:
Ach, könnten sie's sein!
 Allah bestraft mich wohl. – Wofür?

Du hast mich einst angeblitzt. – Ein Versuch?
Gott richte dich!
Seine Waage spricht für sich.
Drum sei dessen bewusst:
Warst du flatterhaft,
droht dir Rechenschaft –
 auf Kohlenglut büß den Gelöbnißbruch.

6.

Не іздейсің, көңілім, не іздейсің?
Босқа әуре қылмай, шыныңды айт.
Шарқ ұрып, тыныштық бермейсің,
Сырласалық, бермен қайт.

Абұйыр, атақ сол жанда,
Кімді көп жұрт мақтаса.
Ол мақтаудан не пайда,
Көп мақтауын таппаса?

Көп тәңрі атқан мақтай ма,
Ол тәңрі атқан болмаса?
Жокты-барды шатпай ма,
Көптің өзі оңбаса?

Мақтау — жел сөз жанға қас,
Қошеметшіл шығарған.
Бір мақтаса, боктамас,
Ел табылса, құмарлан.

Жұрттың бәрі сөз сатқан,
Сатып алып не керек?
Екі сөзді тәңрі атқан —
Шыр айналған дөңгелек.

Сатып алма, сөз сатса,
Ол асылды аңдамас.
Біләткенің байы — ақша,
Ер жаксысын таңдамас.

6.

Was bedrückt dich, mein Herz, wonach suchst du?
Sag es doch, hab Vertrauen zu mir.
Deine Unrast erregt meine eigene Unruh.
Erlaub, dass den Grund wir zusammen aufspürn.

Ansehn verleiht uns der Beifall der Menge,
doch was soll uns flüchtiger Ruhm?
Die uns heute laut jubelnd umdrängen,
stürzen noch unsre Podeste um.

Es wird doch die Menge, die gottverdammte,
nicht für jene einstehn, die ehrbewusst.
Nein, Schwätzer, da sie nicht Gott entflammte,
entfesselt billigste Lästerlust.

Auch deren Lob ist eher kränkend,
nur den Speichelleckern gemäß.
Freu Dich vielmehr auf Beständige, Denkende,
deren Urteil Vertrauen zuläßt.

Riesengroß ist der Jahrmarkt der Worte,
da werden potentielle Käufer gefoppt.
Der Marktschreier preist jedes gehortete,
doch sein Wort täuscht wie im Kaleidoskop.

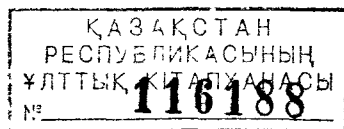
Kauf keine Worte, die der Wind hinwegweht,
wenn der Händler auch Ehrlichkeit beschwört.
Die Dirne, die nur mit dem Geld ins Bett geht –
sie wählt nicht den Mann nach Wert.

Мен — мақтанның құлы емес,
Шын ақылға зорлық жоқ.
Антұрған көп пұл емес,
Өлім барда қорлық жоқ.

Өмір, дүние дегенің
Ағып жатқан су екен.
Жақсы-жаман көргенің,
Ойлай берсең, у екен.

Nie ergeb ich mich Schmeichelreden.
Verstand behauptet sich auch in Verweigerung.
Bedrängt von eitelkeitshörigen Ködern,
wähl ich lieber den Tod als Erniedrigung.

Das sogenannte Leben, die vorgebliche Welt –
sie gleichen in Wahrheit des Wassers Drift.
War's gut, war's schlecht, was ich in Jahrzehnten erlebt –
so recht bedacht, war alles nur Gift.



7.

Жүрегім, ойбай, сокпа енді!
Бола берме тым күлкі.
Көрмейсің бе, тоқта енді,
Кімге сенсең, сол шикі.

«Жетім қозы—тас бауыр,
Түңілер де отығар»
Сорлы жүрек мұнша ауыр
Неге қатты соқтығар?

Сенісерге жан таба алмай,
Сенделеді ит жүрек.
Тірілікте бір қана алмай,
Бұл не деген тентірек?

Жок деп едің керегің,
Топ жиып ең бір бөлек
Кезек келер демедің,
Ендігі керек қай керек?

7.

Herz, mein Herz, was klopfst du so schnell?
Halt still, du erntest nur Spott.
Wem immer wir uns traulich gesellt,
er erwies sich als Schlagetot.

Das Lamm blökt, wenn es die Mutter sucht,
und rupft doch saftiges Gras.
Herz, mein Herz, bist du gar auf der Flucht?
Was treibt dich zu solcher Hast?

Treue – du suchtest sie fruchtlos allzeit,
vergossest Tränen aus Gram.
Nirgends wurde dir Freundschaft zuteil,
nun irrst du herum wie das Lamm.

Mich hast du bisher kaum geschätzt –
vor seelenlosen Volks Rückhalt stumm.
Mir, glaubtest du, sei keine Frist gesetzt.
Nun brauchst du mich? Warum?

8.

Ғашықтың тілі — тілсіз тіл,
Көзбен көр де, ішпен біл.
Сүйісер жастар қате етпес,
Мейлің илан, мейлің күл.

Ол тілге едік оңдайлы
Қаріпсіз біліп сондайды.
Біліп-ақ, ұғып қоюшы ек,
Енді ішіме конбайды.

8.

Der Liebe Sprache braucht kein Wort –
nur das Gefühl, der Herzen Schlag:
ein Blinken hier, ein Lächeln dort
genügt – und alles ist gesagt.

Einst hab ich diese Sprache gut –
ja, zur Vollkommenheit – beherrscht.
Doch ist für mich ihr Wörterbuch
schon längst wie durch ein Schloss versperrt.

9.

Әсемпаз болма әр неге,
Өнерпаз болсаң, аркалан.
Сен де — бір кірпіш дүниеге,
Кетігін тап та, бар қалан!

Қайрат пен ақыл жол табар,
Қашқанға да, қуғанға.
Әділет, шапқат кімде бар,
Сол жарасар туғанға.

Бастапқы екеу соңғысыз,
Біте қалса казакқа,
Алдың — жалын, артың — мұз,
Барар едің қай жаққа?

Пайданы көрсең бас ұрып,
Мактанды іздеп, қайғы алма.
Мініңді ұрлап жасырып,
Майданға түспей бәйгі алма.

Өзінде бармен көзге ұрып,
Артылам демс өзгеден.
Күндестігін қоздырып,
Азапқа қалма езбеден.

Ақырын жүріп, анық бас,
Еңбегің кетпес далаға.
Ұстаздық қылған жалықпас
Үйретуден балаға.

9.

Prahlerei macht dich nicht teurer,
die Tat erst zeugt selbst von Genie.
Baustein nur im Weltgebäude,
füg dich in dessen Symphonie.

Geist und Tatkraft – sie verbinden
Nacheiferer und Pionier.
Umsicht sowie Rechtsempfinden
sind jeden Erdenbürgers Zier.

Doch wenn Geist sich ohne Rechtssinn,
von Umsicht bar die Tat erweist,
wirkt das auf Kasachen schlechthin
der Wahl gleich zwischen Glut und Eis.

Tadle nicht entdeckte Habgier,
berechnend, das gäb Lob für dich.
Selber ein getarntes Raubtier,
streb nach verborgnen Ehren nicht.

Neid bei andren zu erwecken,
versuche nicht mit eigenem Prunk.
Quäl dich nicht, wenn Reichtums-Hecker
Besitz ausbaun mit größrem Schwung.

Schreite festen Schritts, bedächtig,
Bestand hat was du schaffst allein.
Wer der Vorbildgabe mächtig,
wird jungen Volks Lehrmeister sein.

10.

Өлсе өлер табиғат, адам өлмес,
Ол бірақ қайтып келіп, ойнап-күлмес.
«Мені» мен «менікі»нің айрылғанын
«Өлді» деп ат қойыпты өңкей білмес.

Көп адам дүниеге бой алдырған,
Бой алдырып, аяғын көп шалдырған.
Өлді деуге сыя ма, ойлаңдаршы,
Өлмейтұғын артына сөз қалдырған?

Кім жүрер тіршілікке көңіл бермей,
Бақи қоймас фәнидің мінін көрмей.
Міні қайда екенін біле алмассың,
Терең ойдың телміріп соңына ермей.

Дүниеге дос акиретке бірдей болмас,
Екеуі тап бірдей боп орныға алмас.
Дүниеге ынтық, махшарға амалсыздың
Иманын түгел деуге аузым бармас.

10.

Stirbt auch, was irdisch war – der Mensch lebt fort,
ist auch zu Recht manch Auge schmerzumflort.
Doch wenn mir jemand sagt: »*Sie* ist gestorben« –
ihr, die mir fehlt, gilt nicht dies dumme Wort.

Wer wird nicht kraftlos von des Lebens Mühn,
schleppt sich durchs Dasein kaum lebendig hin ...
Doch darf man jemanden gestorben nennen,
wenn seine Worte in uns weiterglühn?

Wer will nicht, dass sein Herz stets weiterschlägt! –
Unsterblich – ists, wer sich auf Staub festlegt? .
Wo ich zu finden bin, kann nur verstehen,
wer wach verfolgt, was mich zutiefst bewegt.

Wo immer Lebensgier den Tod verneint,
gilt, dass nichts diese Gegensätze eint.
Wer ganz der Welt gehört, das Jenseits ablehnt,
irrt, wenn er glaubensstark zu leben meint.

11.

Сағаттың шықылдағы емес ермек,
Һәмишә өмір өтпек — ол білдірмек.
Бір минут бір кісінің өміріне ұқсас,
Өтті, өлді, тағдыр жоқ қайта келмек

Сағаттың өзі — ұры шықылдаған,
Өмірді білдірмеген, күнде ұрлаған.
Тиянақ жоқ, тұрлау жоқ, келді, кетті,
Қайта айналмас, бұрылмас бұлдыр заман.

Өткен өмір белгісі — осы сыбдыр,
Көңілді күнде сындыр, әлде тындыр.
Ақыл анық байқаған кылығыңды,
Қу шыққансып қағасын босқа бұлдыр.

Күн жиылып ай болды, он екі ай — жыл,
Жыл жиылып, картайтып қылғаны — бұл.
Сүйенген, сенген дәурен жалған болса,
Жалғаны жоқ бір тәнірім, кеншілік қыл.

11.

Das Ticken der Uhr dient nicht einfach dem Spaß,
an des Lebens Vergänglichkeit nimmt es Maß.
Schon die Minute gleicht dem Menschenleben,
sie bricht an, ist dahin. – Ein Windhauch im Gras.

Uhren sind Diebe, ihr Ticken tarnt Raub,
Lebenstage schwinden – wie im Herbst das Laub.
Unbeständig, treulos, kommt die Zeit und geht,
blickt nicht zurück, wendet nicht – fast Geisterbraut.

Das Ticken an vergangnes Leben gemahnt,
werd dessen bewusst – ob erfreut, ob gebannt.
Auch wenn du es verdrängst, dich selbst betrügend –
längst erahnst du das, begreift es dein Verstand.

Zum Monat sammeln sich Tage – unhaltbar,
zwölf Monate aber ergeben ein Jahr.
Die Jahre eilen hin, das heißt: du alterst.
Oh, mein Hoffen und Glauben – war ich ein Narr?

Großer Gott, erweis dich als mein Märchen-Zar!

12.

Адамның кейбір кездері
Көңілде алаң басылса,
Тәңірінің берген өнері
Көк бұлыттан ашылса,

Сылдырлап өңкей келісім
Тас бұлақтың суындай,
Кірлеген жүрек өзі үшін
Тұра алмас әсте жуынбай.

Тәңірінің күні жарқырап,
Ұйқыдан көңіл ашар көз.
Қуатты ойдан бас құрап,
Еркеленіп шығар сөз.

Сонда ақын белін буынып,
Алды-артына қаранар.
Дүние кірін жуынып,
Көрініп ойға сөз салар.

Қыранша қарап қырымға,
Мұң мен зарды қолға алар.
Кектеніп надан зұлымға,
Шиыршық атар, толғанар.

12.

O Glück des seltnen Augenblickes!
Du spürst – des Herzens Unrast schwand.
Als ob du's, gottgeleitet, fügtest:
zerstreut ist die Gewitterwand.

Harmonisch tönts durch blauen Frieden,
rauscht es, wie wenn ein Bergbach quillt.
Dein Sinn, kürzlich noch schwer und trübe,
ist hell, wie eben klargespült.

Aufleuchtet strahlend Gottes Sonne,
der Geist erwacht aus tiefem Schlaf,
Weltsicht aus Lebenskampf geronnen,
formt spielend Worte mächtiger Kraft.

Jetzt schlägt die Stunde des Poeten –
in Rückschau und in Utopien
fasst er des Weltalls Schmutz und Nöte,
gibt seinen Worten tätgen Sinn.

Mit Adleraug in Fernen blickend,
verspürt er Trauer, Schmerz und Gram.
Ein Feind von Ignoranz und Tücken,
sieht er sie herrschen – zornentflammt.

Әділет пен ақылға
Сыналып көрген-білгенін,
Білдірер алыс, жакынға
Солардың сөйле дегенін.

Ызалы жүрек, долы кол,
Улы сия, ащы тіл
Не жазып кетсе, жайы сол,
Жек көрсендер өзің біл.

Ob er gerecht sei und verständig –
am Leben hat er längst erprobt,
was er – für nah und fern erkenntlich –
bewirken kann mit seinem Wort.

Kraftvoll zu dienen dem Planeten,
zu geißeln, was der Menschheit Last ...
DIES heißt: Berufung des Poeten –
egal, ob man ihn schimpft und hasst.

13.

Көк тұман — алдындағы келер заман,
Үмітті сәуле етіп көз көп қадалған.
Көп жылдар көп күнді айдап келе жатыр,
Сипат жоқ, сурет те жоқ, көзім талған.

Ол күндер — өткен күнмен бәрі бір бес,
Келер, кетер, артына түк қалдырмас.
Соның бірі — арнаулы таусыншак күн,
Арғысын бір-ақ алла біледі рас.

Ақыл мен жан — мен өзім, тән — менікі,
«Мені» мен «менікінің» мағынасы — екі.
«Мен» өлмекке тағдыр жоқ әуел бастан,
«Менікі» өлсе өлсін, оған бекі.

Шырақтар, ынталарың «менікінде»,
Тән құмарын іздейсің күні-түнде.
Әділеттік, арлылық, махаббат пен —
Үй жолдасың кабірден әрі өткенде.

Малға сат, пайдаға сат қылығыңды,
Ылайла ылай оймен тұнығыңды, —
Сонда өмірден алдамшы бола алмассың,
Ол білдірмей ұрламақ қызығыңды.

Адам ғапыл дүниені дер менікі,
Менікі деп жүргеннің бәрі оныкі.
Тән қалып, мал да қалып, жан кеткенде,
Сонда ойла, болады не сенікі?

13.

Die Zukunft – sie liegt hinter graublauem Dunst.
Beherrschte ich doch eines Hellsehers Kunst!
Hin hasten Tage, sie werden zu Jahren
vergeblich erhoffter Visionen-Brunst.

Als glichen sie Träumen – die narren mich nur:
Auch von einstigen Zeiten blieb keine Spur.
Und jeglicher Tag kann mein letzter werden.
Nur Allah sieht weiter als diese Zäsur.

»Ich« sind Seele und Geist, das »Mein« ist der Leib –
Begriffe, deren jeder andres beschreibt.
Unsterblichkeit verleiht dem »Ich« das Schicksal.
Das »Mein« mag vergehen – ich flehe nicht: Bleib.

Ihr Herren, besticht euch nicht trotzdem das »Mein«
als Werkzeug, euch fleischlicher Lust zu erfreun?
Winkt dann erst das Grab, besinnt ihr euch gnädig,
für Recht, Zuverlässigkeit, Liebe zu sein.

Geschieht es, du erraffst als Hochstapler Vieh –
das Gewissen vergisst die Täuschungen nie.
Vielleicht schmäht das Volk in dir nicht den Lügner –
das Leben verschlingt dich. wo jenes verzieht.

Kann auch sein, die endlose Welt nennst du »dein«,
was dir aber »dein« scheint – gehört IHM allein.
Flieht die Seele, verläßt sie Leib und Güter.
Also sag: Was verbleibt dir dann noch vom »Mein«?

Мазлұмға жаның ашып, ішің күйсін,
Харекет қыл, пайдасы көпке тисін.
Көптің қамын әуелден тәңрі ойлаған,
Мен сүйгенді сүйді деп иең сүйсін.

Көптің бәрі көп деме, көп те бөлек,
Көп ит жеңіп көк итті, күнде жемек.
Ғадәләт пен мархамат — көп азығы,
Кайда көрсен, болып бақ соған көмек.

Әркімнің максаты өз керегінде,
Біле алмадым пысығын, зерегін де.
Саяз жүзер сайқалдар ғапыл қалар,
Хақиқат та, дін-дағы тереңінде.

Hilf dem Erniedrigten, sei Stütze für ihn,
stärk ihn, Lebensmut aus dem Dasein zu ziehn.
Selbst den Schöpfer rührt der Vielzahl Ergehen.
Lieb sie auch, SEINE Liebe lohnt dein Bemühn.

Nenn die Vielzahl nicht einförmig, sie ist bunt –
vielen Kötern trotzt nicht der rassige Hund.
Der Mensch braucht Gerechtigkeit, Herzensgüte,
erweise ihm Hilfe – mit Allah im Bund.

Jeden prägt sein persönliches Element.
Schied ich immer Blender vom wahren Talent?
Die Angeber täuschen in seichtem Wasser.
Nur wer tief blickt – Glauben und Wahrheit erkennt.

14.

Сұм дүние тонап жатыр, ісің бар ма?
Баяғы күш, баяғы түсің бар ма?
Алды үміт, арты өкініш алдамшы өмір,
Желігін жерге тықпас кісің бар ма?!

Дәмі қайтпас, бұзылмас тәтті бар ма?
Бір бес күннің орны жоқ аптығарға.
Қай қызығы татиды қу өмірдің
Татуды араз, жақынды жат қыларға?

Ет жүрексіз ерніңнің айтпа сөзін,
Тіл үйренген нәпсінің қу мінезін.
Тілде сүйек, ерінде жиек бар ма?
Шымылдык боп керсетпес шынның жүзін.

14.

Schnödes Dasein! Was tun, da es uns bestiehlt?
Wo blieb deine Kraft, einst entwarf sie dein Bild.
Das Leben schwankt zwischen Hoffnung und Trauer –
wen hätte es nicht in den Abgrund gespült?

Gibt's Genuss, an den sich kein Überdruß reiht?
Was ändert Verzweiflung für flüchtige Zeit?
Welches Gelüst in dem elenden Leben
ist es wert, dass es uns mit Freunden entzweit?

Die welken Lippen verschließ eitlem Geschwätz,
geh keinerlei Wollustbegierden ins Netz.
Steift Knorpel die Zunge, lähmt er die Lippen,
dass die Wahrheit sich deiner Sicht widersetzt?

15.

15.

Өлсем, орным кара жер сыз болмай ма?
Өткір тіл бір ұялшак қыз болмай ма?
Махаббат, ғадауат пен майдандасқан,
Қайран менің жүрегім мұз болмай ма?

Амалсыз тағдыр бір күн кез болмай ма?
Біреуге жай, біреуге тез болмай ма?
Асау жүрек аяғын шалыс басқан,
Жерін тауып артқыға сөз болмай ма?

Сонда жауап бере алман мен бишара,
Сіздерге еркін тиер, байқап кара.
Екі күймек бір жанға әділет пе?
Қаны қара бір жанмын, жаны жара.

Жүрегімнің түбіне терең бойла,
Мен бір жұмбақ адаммын, оны да ойла.
Соктыкпалы, сокпаксыз жерде өстім,
Мыңмен жалғыз алыстым, кінә қойма!

Жасымда албырт өстім, ойдан жырақ,
Айлаға, ашуға да жақтым шырақ,
Ерте ояндым, ойландым, жете, алмадым,
Етекбасты көп көрдім елден бірақ.

15.

Werd ich zu Erde, wenn der Tod mich rafft?
Verstummt die scharfe Zunge mädchenhaft?
Erstarrt zu Eis mein Herz, da es in Fehden
voll Hass und Liebe focht mit aller Kraft?

Wird gar zu meinem letzten dieses Jahr?
Ob früh, ob spät – der Schluss kommt ungefragt.
Verurteilst du mein Scheitern, später Enkel,
weil ich dem kecken Herzen oft erlag?

Nur zu! Uns trennt des Todes tiefer Fluss.
Bin ich auch unklärbarer Schuld bewusst –
kein Mensch verdient, dass man ihn zweimal strafe.
Ich aber hab im Leben schon gebüßt.

Ach, fass nur meines Herzens bittres Leid!
Welch Rätsel ist es nur, das mich umtreibt?
Zum Mann gereift auf unwirtlichen Wegen,
stellt ich mich einsam Tausenden im Streit.

Aufzubegehren, kam ich in die Welt –
im Kampf zu List und zu Gewalt bereit.
Ward mit der Zeit erwachsener und klüger
und reifte doch nicht zu Vollkommenheit.

Ой кіргелі тимеді ерік өзіме,
Сандалмамен күн кешкен түспе ізіме,
Өзі ермей, ерік бермей, жұрт қор етті,
Сен есірке, тыныш ұйқат, бақ сөзіме!

Ішім — толған у мен өрт, сыртым дүрдей,
Мен келмеске кетермін түк өндірмей.
Өлең шіркін — өсекші, жұртқа жаяр,
Сырымды тоқтатайын айта бермей.

Auf mich allein gestellt, fand ich nur Spott
und blieb doch ungebeugt ... Bewahr uns Gott
vor solchem Los ... Bemitleide, mein Enkel,
den, der so arm und einsam aß sein Brot.

Von Glut und Wut verzehrt, fühl ich mich leer.
Dass ich nicht mehr erreichte, drückt mich schwer.
Was aber nützt es, im Gedicht zu klagen:
In Versen bleibt es kein Geheimnis mehr.

16.

Жүректе қайрат болмаса,
Ұйқтаған ойды кім түртпек?
Ақылға сәуле қонбаса,
Хайуанша жүріп күнелтпек.

Аспаса ақыл қайраттан,
Тереңге бармас, үстірттер.
Қартыңның ойы шар тартқан
Әдеті жеңіп күнгірттер.

Тән сүйгенін бермесе,
Жан шыдамас жаны ашып.
Бере берсең, бер десе,
Үміт етер таласып.

Малда да бар жан мен тән,
Ақыл. сезім болмаса.
Тіршіліктің несі сән,
Тереңге бет қоймаса?

Атымды адам қойған соң,
Қайтіп надан болайын?
Халқым надан болған соң,
Қайда барып оңайын?!

16.

Wenn dein Herz nicht in Flammen steht –
wer setzt den Verstand in Brand?
Wer durch Schöpfergeist sich nicht als Mensch erhöht,
bleibt er letztlich nicht Tieren verwandt?

Wenn Verstand nicht das Tun überwacht,
dann versandet des Lebens Pflug.
So geschieht es dir, dass im Alter verflacht
auch einst kühner Gedankenflug.

Wenn der Leib nicht der Seele gewährt,
was sie fordert, zerstört sie dein Wohlgefühl.
Doch bekommt er all das, was er selbst begehrt,
dann verliert die Seele ihr Spiel

Seele und Leib besitzt auch das Tier,
doch hat es Gefühl und Verstand?
Welchen Sinn aber bietet das Leben dir,
bleibt die Welt für dich unerkannt?

Kam ich schon als Mensch auf die Welt,
durfte ich dumm sein? – Nein!..
Doch wenn man mein Volk für rückständig hält,
was befähigt mich, weiser zu sein?

17.

17.

Жүрегім менің — кырық жамау
Қиянатшыл дүниеден.
Қайтіп аман калсын сау,
Қайтқаннан сон әр неден,

Өлді кейі, кейі — жау,
Кімді сүйсе бұл жүрек.
Кімі — қастық, кімі — дау,
Сүйенерге жок тірек.

Кәрілік те тұр тақау,
Алдымызда айла жок.
Қайрысыздың бәрі асау,
Бізге онан пайда жок.

Қан жүректі қайғылы-ау,
Қайрыла кет сен маған.
Қасиетін ойлан-ау,
Қам көңілдің тынбаған.

17.

Von vierzig Flicken umfasst
pocht weh mein gequältes Herz.
Zu lang schon trag ich die Last –
der vielen Kränkungen Schmerz.

Rings – Feinde, die Freunde tot,
wem wend ich noch Liebe zu?
Von Hass und Streitsucht bedroht,
find ich bei niemandem Ruh.

Das Alter steht vor der Tür –
vor ihm bewahrt kein Versteck.
Wer – störrisch – nie Leid verspürt,
für uns hat er keinen Zweck.

Ach, säh ich ein Herz in Blut
und schenkt' es mir Mitgefühl!
Mein Streben nach Lebensmut
ruft dich, ewig ungestillt.

18.

Нұрлы аспанға тырысып өскенсің сен,
Менмен, кердең, қайғысыз ер көңілмен,
Жазғытұрым жасырып жердің бетін,
Жасыл шөппен, бой жеткен егінмен тең.

Сонан бері рахымсыз көп жыл өтті,
Орак келер, орылар мезгіл жетті.
Жылы менен суықтың бәрін көріп,
Қайран көңіл қайыспай қайрат етті.

Ауыр ойды көтеріп ауырған жан,
Қайғы, қасірет жүзіңе белгі салған.
Дәні толық, басы үлкен егіндей-ақ,
Сенің де басың имек жерге таман.

Өлейін деп өлмейді өлерлік жан,
Әсте өлмесін білгендей қылық қылған.
Ажал келіп бас салса, жанды ұрласа,
Өмір қайда, сен қайда, соны да ойлан.

Адамзат бүгін адам, ертең топырақ,
Бүгінгі өмір жаркылдап алдар бірақ.
Ертең өзің қайдасың, білемісің,
Өлмек үшін туғансың, ойла, шырақ.

18.

Himmelan strebstest du dein ganzes Leben –
stolz, eigen, sorglos, Freuden hingegen.
Eins mit der Natur, Wiesen und Kornfeldern,
wo Jahr um Jahr des Frühlings Mächte weben.

Doch deinen Weg – ihn säumten harte Jahre!
Sag, welche Ernte hast du eingefahren?
Gepeitscht von Winterfrost- und Feuerstürmen,
bliebst du doch ungebeugt, trotztest Gefahren?

Trübe Gedanken, Schicksalsschläge prallten
gegen dein Herz, schnitten ins Antlitz Falten.
Dein Kopf, gleich Weizenähren, wenn sie reifen,
sinkt immer tiefer von der Last des Alterns.

Wer stirbt schon gern und hält sich nicht begehrlieh
am Leben fest, als wäre er unsterblich!
Doch holt der Tod urplötzlich deine Seele –
wie wägst du zwischen Tod und Leben? Rede...

Zu Staub wird jeder – auch wer stolz verharrte.
Nur Flitter bleibt vom Glanz, der ihn heut narrete.
Weißt du denn, was das Morgen dir bereitet?
Kaum auf der Welt, wirst du vom Tod erwartet.

19.

Жапырағы қуарған ескі үмітпен
Қиял қып өмір сүріп, бос жүріппін.
Жыбыр қағып, көңілді тыншытпайды,
Қашанғы өтіп кеткен бұлдыр көп күн.

Ол дәурен өмір емес, бір көрген түс,
Ойға тойма, қызықты қиялдан күс.
Қарашы, өз бойыңда түгел ме екен,
Ыстық жүрек, ең-шырай, қуат пен күш?

Төңкеріліп құбылған, жұрт — бір сағым,
Шынға шыдап, қоса алмас ынтымағын.
Көптің аузын күзетсең, күн көрмейсің,
Өзіңді өзің күзет, кел, шырағым!

19.

All mein Hoffen vertan, seine Blätter vergilbt.
Was ich immer erhofft – nichts hat sich erfüllt.
Fast erdrückt es mein Herz, ersteht meinem Blick
der vergangenen Zeit vielversprechendes Bild.

Nicht das Leben verflog – nur ein flüchtiger Traum.
Hätt ich lieber gelebt, statt auf Träume zu baun.
Jeder sieht's: Keine Kraft mehr hab ich im Arm,
auch mein Herz ist verglüht, selbst die Sonne wärmt kaum.

Steppen-Luftbildern gleicht vieler Mitmenschen Wort.
Lug und Trug bieten sie einen schändlichen Hort.
Abhold Frieden und Treu sinnen sie nur auf Streit.
All dies, Freunde, bedenkt, wenn ihr euch um sie sorgt.

20.

Тоты құс түсті көбелек
Жаз сайларда гулемек.
Бәйшешек солмак, күйремеқ,
Көбелек өлмеқ, сиремеқ.

Адамзатқа не керек:
Сүймеқ, сезбек, кейімеқ,
Харекет қылмақ, жүгірмеқ,
Ақылмен ойлап сөйлемеқ.

Өркімді заман сүйремеқ,
Заманды қай жан билемеқ,
Заманга жаман күйлемеқ,
Замана оны илемеқ.

20.

Der Schmetterling mit Pracht-Dekor
tanzt übers Sommerfeld beschwingt.
Märzbecher dort sind längst verdorrt,
doch stirbt nicht auch der Schmetterling?

Vieles erfüllt des Menschen Sein.
Doch ob es Liebe. Kränkung, Lust,
ob Schöpfertum, ob Plackerein –
sein Reden auf Erwägung fußt.

Ein jeder lebt in seiner Zeit,
wer macht sie sich schon untertan?
Ein Tropf, wer nur den Rahm abseht –
einst bricht auch seine Stunde an.

AUSGEWÄHLTE RUSSISCHE NACHDICHTUNGEN

Zwar orientieren sich die deutschen Nachdichtungen – auf der Grundlage von Interlinearübersetzungen und Konsultationen – an den kasachischen Originalen, aber russischsprachige Informationsquellen und die zahlreich vorhandenen russischen Nachdichtungen waren dem deutschen Nachdichter bei der Auswahl und Interpretation der Originale hilfreich; deshalb werden auch die folgenden ausgewählten russischen Nachdichtungen in die vorliegende Auswahl einbezogen.

1.

О, помоги к стопам твоим
Найти, создатель, путь прямой.
Когда за горло схватит враг —
Дрожу от ярости немой.
Аргынцам и найманцам, тем
Мои слова — родник живой,
А для сородичей моих
Их вещей смысл — лишь звук пустой.
Им слиток золота даю,
Но так уж повелось, что им
Он медью кажется простой.
Дай им из Самарканда бязь,
И, ею тотчас же прельстясь,
Они расстанутся с парчой.
Конец их чванству положи.
Когда ж, создатель, узел лжи
Разрубишь ты своей рукой?
О милосердия отец,
Когда безумцы наконец
Падут, повержены тобой?

Перевод В. Бугаевского

2. Лето

Летом, когда тенисты деревья,
И буйно цветут цветы на лугах,
И на широких речных берегах
Шумно раскидываются кочевья,
Так высока в степи трава,
Что спины коней видны едва.
Вволю насытившись, кобылицы
Не в силах, кажется, пошевелиться:
Тихо стоят они у реки,
Хвостами мух отгоняя лениво.
Лишь весело скачут, резвы на диво,
Жеребята и стригунки.
Гусей и уток крикливые стаи
То опускаются, то взлетают...
Смехом и криками оглашая
Степной простор далеко вокруг,
Женщины юрты ставят ловко.
Видны уверенность и сноровка
В плавных движениях их белых рук.
Бай, объехав свои отары,
Довольный скотом и самим собой,
На статном коне трусит домой
К закипающему самовару.
Хозяйка льет из сабы кумыс,
Уже домочадцы в кружок сошлись,
А мальчик, посланный батраками,
Вертится рядом, ласться к маме,
Просит жалобно: «Мяса дай!»
В тени навеса готовят чай,
И в ожиданьи горячего чая,
На кошмах важно усевшись, бай
Ведут беседу между собой.

Пока один, не в меру болтливый,
Трещит не смолкая, другие учтиво
Кивают рассказчику головой.
Старец дряхлый в белой рубашке
Кричит чабанам: «Отгоните скот!»
Мечтает бедняга, что бай позовет
И угостит кумысом и барашком.
Табунщики на лошадях лихих,
В чапанах, поясом стянутых туго,
К аулу спешат, обгоняя друг друга,
Усталыми кажутся лица их.
А группа юношей с ловчей птицей
На уток охотится и веселится.
Если, выпущенный из рук,
Стремительный беркут ввысь взовьется
И крупного селезня схватит вдруг...
Что было, прошло и уже не вернется
К бедняге, дряхлому старику.
Он сделал всё на своем веку
И, праздно стоя на берегу,
В угоду юношам громко смеется.

Перевод А. Жовтиса

3. Зима

В белой шубе, плечист, весь от снега седой,
Слеп и нем, с серебристой большой бородой,
Враг всему, что живёт, с омрачённым челом,
Он, скрипучий, шагает в степях, снеговой.

Старый сват, белый дед натворил много бед.
От дыхания его — стужа, снег и буран.
Тучу шапкой надвинув на брови себе,
Он шагает, кряхтя, разукрашен, румян.

Брови грозно нависли — нахмуренный вид;
Головою потрянёт — скучный снег повалит.
Злится он, словно бешеный старый верблюд,
И тогда шестискладная юрта дрожит.

Если дети играть выбегают во двор,
Щиплет нос он и щёки им злою рукой;
В армяке, в полушубке дублёном пастух
Повернулся к холодному ветру спиной.

Конь разбить безуспешно пытается лёд,
И голодный табун еле-еле бредёт.
Скалит жадную пасть волк — союзник зимы.
Пастухи, день и ночь охраняйте свой скот!

Угоняйте на новое место табун.
Не поспав, не умрёшь, надо быть посмелей!
Всё же лучше, чем волк, Кондыбай и Конай.
Деду мы не дадим пировать средь степей!

Перевод Вс Рождественского

4.

Тихой ночью при луне
Луч в воде дрожит слегка.
За аулом в тишине
По камням гремит река.

Листья дремлющих лесов
Меж собою говорят.
Темной зелени покров
Землю всю одел до пят.

Горы ловят дальний гул,
Крик пастуший — в тишине...
На свиданье за аул
Приходила ты ко мне.

И отважна и кротка,
Ты прекрасна, как дитя,
Прибежав издалека,
Дух с трудом переводя.

Места не было словам.
Помню сердца частый стук
В миг, когда к моим губам
Молча ты прильнула вдруг.

Перевод Ю. Нейман

5.

Ах, что за жребий ждет меня!
Уйдешь, метнув
Надменный взор?
Иль, обманув,
Тайком, как вор,
Покинешь,
Слову изменяя?

Зачем терзаешь ты меня?
Забыт супруг, —
Глядишь вокруг,
Ища других
Среди чужих,
Позором
Жизнь свою черня.

Гляди — душа моя в огне
Кричу, стена,
Внутри меня
Волнами пламя разлилось.
Мечусь,
Униженный, как пес, —
Истаивает жизнь во мне.

Кто знает о грядущем дне?
Придет, таясь,
Последний час,
Придя, не отойдет от нас.
Еще дыша,
Живет душа,
А вот — другой на смену мне.

Любви дорога нелегка;
Достиг — живешь,
А нет — так что ж?
Вся жизнь в мечтах
Прошла.
Меня ты вспомнишь
Хоть слегка?

Томит смертельная тоска,
Нет больше сил;
Я не свершил
Обета — уж в моих глазах
Смертельная
Мелькает мгла.
Ну что ж? Живи — хоть далека!

Коль сердце верное, — оно
Идет, не думая,
Вперед,
Не передумает
Стократ; не повелит глядеть
Назад,
Умрет за слово лишь одно.

Судить умеешь ты умно,
Так своего утешь раба,
Не говори, что не судьба,
Вернись, никто
Тебя за то
Не упрекнет, —
Мне так темно!

Как я люблю! Я удручен,
Но не скажу я ничего,
Когда придешь; ни одного
Не в силах слова
Молвить я, —
Безжизненна душа моя,
Рассыплюсь в прах, испепелен.

Твой взгляд еще ни разу мне
Не подарил любви огня.
Ты не вернулась и меня,
Ища, не кликала к себе.
Горячей крови
Нет в тебе.
Прощай! Ты слышишь ли мой стон?

Увы, не любишь ты меня!
Твоим сияющим лицом
И телом, пышущим огнем,
Велел Аллах
Мне наслаждаться
Лишь в мечтах,
Неблагодарностью казня.

Стрелу метнула ты в меня
Слепую — Бог судья тебе.
Но знай, никто в своей судьбе
Не волен. Твой неверный шаг —
На справедливости весах.
Не будет он никем прощен
До рокового смерти дня!

Перевод Д. Бродского

6.

Что ты ждешь, душа, что ты ищешь?
Беспокойно вести жизнь такую?
Все стремишься куда-то, все рыщешь...
Сядь-ка рядом, дружок — потолкуем.

Лишь о ком зашумят без умолку —
Глядь — и слава бежит повсеместно.
Но от этой хвалы много ль толку,
Коль причина ее неизвестна?

Не помянет глупца добрым словом
Тот, кто разум имеет в запасе.
Справедливым внимай да толковым —
Вот и станет глупец не опасен.

Восхваленья льстеца все лукавы,
И душе есть в них польза едва ли.
Добиваются многие славы,
Чтобы больше уж их не ругали.

Все продажно — и слово, и дело, —
Покупать не спеши — жди подвоха.
Кривда вновь колесо закрутила,
И в чести у ней лжец и пройдоха.

Коль продажны слова, то к чему же
Покупать их. А так ведь бывает,
И продажная женщина мужем
Лишь того, кто ей платит, считает.

Никогда меня лесть не прельщала,
Как меня бы порой ни хвалили.
От глупцов на земле толку мало,
Смерть придет — станут все горстью пыли.

Жизнь, богатство и почести эти
Как вода утекают лукаво.
И в плохом, и в хорошем на свете
Коль подумать — одна лишь отрав.

Перевод М. Касаткина

7.

Сердце, не бейся тяжело в груди!
Стало для них ты смешным, пойми.
На прежних друзей своих погляди:
Можно ль назвать их людьми?

Блеет ягненок, зовет к себе мать,
Но стихнет — и снова щипает порей.
Сердце, куда ты рвешься опять,
Чаще стучишь и сильнее?

Верности тщетно жаждало ты
И много пролило горьких слез —
Что же опять, среди темноты,
Бродишь как брошенный пес?

Мной помыкало ты — помнишь? — всегда,
Бросить хотело меня совсем:
Скоро придет моя черед...
Нужен тебе я... зачем?

Перевод М. Касаткина

8.

Язык любви — язык без слов,
Лишь чувства, ощущений зов,
Мгновенный взгляд или улыбка —
Его основа из основ.

Когда-то с этим языком
Я был до тонкости знаком,
Но для меня его значение —
Увы! — давно уж под замком.

Перевод Ю. Нейман

9.

Будь разборчив в пути своем;
Если ты талантлив — гордись
И надежным лишь кирпичом
В стену строящуюся ложись.

Убегающий — видит путь,
Догоняющий — вслед спешит.
Воля с разумом их ведут.
Справедливость - вот свет души.

Если воля есть, ум живет.
Доброты же и правды нет. —
Впереди огонь, сзади лед,
И никак не уйти от бед.

Удержи корысти порыв,
Похвалы не ищи — смотри,
Недостатки искусно скрыв,
Лишь в борьбе победу бери.

Волю дав хвастовства словам,
Не мечтай других превзойти.
Возбуждая зависть, и сам
Оступиться можешь в пути.

Тверже ногу, шагай смелей, —
И тогда не погибнет труд.
Речи тех, кто учит детей,
Как зерно, в земле прорастут.

Перевод Вс. Рождественского

10.

Природа смертна, вечен человек,
Он умер или нет — не кончен век.
Я разлучен был с Нею. О разлуке —
«Все это смерть» — один невежда рек.

Над нами широки судьбы права.
Мы часто в жизни держимся едва.
Но можно ли того назвать умершим,
Кто миру дал бессмертные слова?

Кто не полюбит жизни быстрину?
Ты хочешь видеть море — зри волну.
Себя ты не познаешь, друг мой, если
Ты не постигнешь мысли глубину.

Кто смерть хулил — тот жизни пел хвалу.
Я крайностей судьбою не слышу.
Кто жизни рад и равнодушен к смерти,
Того я жизнестойким не зову.

Перевод Л. Озерова

11.

Не просто это — звук часов: «тик-так»,
То уходящих дней бесспорный знак.
Прошла минута — стала жизнь короче,
И жизни бег не удержать никак!

«Тик-так»... Часы отсчитывают путь.
Часы напоминают: «Не забудь:
Проходит все. Необратимо время.
Прошедшее вовеки не вернуть!»

Хоть расшибись, а все же это — так!
Уносит жизнь привычный звук «тик-так».
Хоть все обманывать себя готовы,
Но втайне это понимает всяк.

Так день за днем, и так — за годом год,
И вот уже старость — у твоих ворот...
Не вечен, видно, век у человека,
И лишь Предвечный — верный наш оплот.

Перевод Ю. Нейман

12.

Случаются мгновения: тревога
Оставит душу. И небесный луч,
Как будто по благословенью Бога,
Рассеет с неба стаи темных туч,
Созвучия небесного чертога
На землю хлынут, и в земной тиши
Застывшие обида и тревога
Их волнами смываются с души.
И солнце светит в середине неба,
Как золото в нагой голубизне.
И в мире вдруг является потреба
Мечты о человеческой весне.
Тогда поэт, воспрянув мыслью снова,
И понимая дел и слова связь,
Усилиям пророческого слова
Грехов вселенских обнажает грязь.
Он вдаль глядит своим орлиным взглядом,
И время, и пространство одолев,
И на коварство с ненавистью рядом
Обрушивает беспощадный гнев.
Он справедлив. Его душа права,
В ней жизнь и свет. Он не боится риска.
Доверенные совести слова
Слышны везде: и далеко, и близко.
И тем словам преграды в мире нет.
Он действует разумно и умело.
А то, что миру говорит поэт, —
Хулить и ненавидеть — ваше дело.

Перевод М. Дудина

13.

Грядущее скрыто туманом от нас,
Надежды лучом озаряясь подчас.
Ты смотришь в упор: время гонит часы,
Безлики они — не порадуют глаз.

Подобно минувшим, грядущие дни
Приходят, уходят, друг другу сродни.
Меж них и тебе предназначенный срок,
Аллаху лишь зрима судьба искони.

«Я», — разум промолвит. Плоть скажет: «Мое».
Различно у плоти с душой бытие.
Бессмертное «я» никогда не умрет.
«Мое» — это только земное жилье.

Зачем же «моим» ты так жадно живешь?
Сладка тебе плотская краткая дрожь.
Добро, справедливость — вот наши друзья.
Могильный порог с ними перешагнешь.

Ты можешь за золото душу продать,
Грехом замутить безупречную гладь,
Но жизнь твою радость похитит, поверь,
Коварнее жизни не сможешь ты стать.

Напрасно своим мыслит мир человек.
«Мое», — это капля воды среди рек.
Подумай: что плоть и земное добро,
Коль дух оторвется от тела навек?!

Беспомощных лучше желей и сирот,
Деяний твоих не испортится плод;
О людях заботился даже творец,
Полюбит тебя он, коль любишь народ.

Но помни: толпа и народ — не одно.
Есть люди и волки — уж так суждено.
Так будь справедливым, как истинный муж,
Коль сердце твое милосердья полно

Всем смертным удача и благо нужны,
Но зло от добра отделить мы должны:
Пройдохи с невеждами сядут на мель,
Лишь вера и правда - на гребне волны.

Перевод В. Звягинцевой

14.

Посмотри, этот мир тебя грабит, жесток.
Прежних сил в тебе нет, и лицом ты поблек.
С жизнью, где за надеждой стоит сожаленье,
Состязаться в задоре, признай, ты не смог.

Есть ли сладость, чей вкус никогда не пройдет?
Если жизни скупой так недолог полет,
Разве стоит в ней что-то, чтоб ссориться с ближним,
Или с другом расстаться, спеша лишь вперед?

Пусть губами в тебе не глаголет язык,
Лицемерию плоти служить он привык,
Где язык — без костей, губы виснут без края,
Закрывая, как пологом, истины лик.

Перевод А. Кодара

15.

Когда умру, не стану ль я землей?
Язык мой дерзкий — девушкой немой?
Бездушным льдом — пылающее сердце,
Что за любовь боролось с жизнью злой?..

Не станет ли последним этот год?
Ведь рано ль, поздно, а мой час пробьет!
И станешь ли судить меня, потомок,
За каждый мой нечаянный просчет?!

Суди!.. Меж нами — немоты стена.
Суди, но помни: пусть страшна вина, —
За грех один карать не нужно дважды,
А я, живой, за все платил сполна!

Души измученной постигни суть!
Тяжелым и тернистым был мой путь.
Я - человек с загадкой, помни это!
Боролся с тьмой, как мог... Не обессудь!

Задирую в земной явившись дол,
Порой хитрил я, был порою зол.
Прозрел с годами, сделался разумней,
Но все ж до совершенства не дошел.

Мешали мне .. Никто мне не помог.
Свободы я не знал... Спаси вас бог
От этой доли... Пожалей, потомок,
Того, кто скорбен был и одинок!

Мое довольство — призрачно оно.
Как горько мне, что мало свершено!
Но каяться в стихах — не стоит боле:
Стихам хранить секреты не дано.

Перевод Ю. Нейман

16.

Коли в сердце нет воли, ничто
Не разбудит уснувшую мысль.
Коли света нет в разуме, то
Суждена тебе скотская жизнь.

Коли разум твой воли слабей,
То ему не постичь глубины.
Старца ум с каждым днем все грубей
От привычек, что пуще вины.

Жажду плоти душа утолит,
Но сама же ослабнет потом.
Плоть надеется и не скорбит,
И не знает отказа не в чем.

У животных душа есть и плоть,
Но без разума, чувства и слов.
Что за радость прожить, о Господь,
Не вникая в глубины основ?

Коль слынешь человеком, тогда
Быть невеждой тебе не в чести,
Коль народ мой невежда, куда
Мне пойти, чтобы честь обрести?

Перевод Ю. Кузнецова

17.

На сорок лоскутов тоскою
Растерзано ты — каждым днем...
Как же сердцу дожить в покое,
Изверившемуся во всем?

Те — взяты землей, те — враждою,
А как их любило ты!
Вражда и беда шли чредою,
И вот — ты среди пустоты.

Лишь старость одна пред тобою
Во мраке, и выхода нет.
Беспечных утешит любое.
А где нам с тобою ответ?

А как ты горишь болью злою!..
Мечты! оглянись на них
И вспомни величье былое
Желаний бесплодных твоих.

Перевод М. Петровых

18.

Рос ты быстро, стремясь в небосвод голубой,
С гордой, смелой, беспечной и вольной душой.
Как широкий зеленый ковер спелой жатвы,
Ты привольно покрыл твердь равнины земной

Много пагубных лет миновало с тех пор.
Вот и время серпа начинает свой сбор.
Все сполна испытав: зной и стужу, и слякоть, —
Не сломился ты духом, и молод твой взор.

Истомилась душа: все труды и труды.
На лице твоём страшные знаки беды.
Словно во поле колос налитый, тяжелый,
Твою голову клонит в твои же следы.

Человек умирает, уж так суждено,
Но — творит, будто смерти ему не дано.
Вот покажется смерть, украдет твою душу.
Где окажется жизнь и с ней ты заодно?

Нынче живы народы, а завтра их нет.
Блеском краткого дня обольщаться не след.
Угадаешь ли ты, где очутишься завтра?
Ты пришел, чтоб уйти, вот и думай, мой свет.

Перевод Ю Кузнецова

19.

Я надеялся—листья надежды желты.
Я так долго мечтал—обманули мечты.
Сердцу тяжело, тревожно, когда вдалеке
Проступают тех дней миновавших черты.

То не жизнь позади, а несбывшийся сон!
Лучше б жил я, от светлой мечты отрешен.
Погляди на себя: есть ли сила в руках,
В сердце — жар, и лицо разрумянил ли он?

Как миражам степным, людям верить нельзя.
Мир и правда чужды им: друг другу грозя,
Лгут, лукавят; заемные мысли у них.
Поступайте, как сердце велит вам, друзья!

Перевод А. Гатова

20.

Мотыльки, чей светел наряд,
Вам, цветы, привет свой дарят.
Но спугнет гроза, сад примят —
И они назад не летят.

Людям всем дана, всем подряд,
Череда удач и утрат,
Что всегда сомненьем томят
И скорей ответа хотят.

Время гонит всех—стар иль млад.
Бремя злых помех снять бы рад!
Жизнь—тоска и смех, блеск и чад.
Срок придет, и ты смертью взят,

Перевод М. Петровых

ABAIS SCHAFFEN IN DEUTSCHEN NACHDICHTUNGEN

HEROLD BELGER

*Vortrag, gehalten auf einer Internationalen
wissenschaftlichen Konferenz
»Puschkin, Abai und die kasachische Literatur«
im Muchtar-Auesow-Institut für Literatur und Kunst
in Almaty am 27. September 2006*

1

Obwohl ich kein Abai-Forscher bin, wandle ich mein Leben lang auf Abais Pfaden. Jahrzehnte schon befasste ich mich hingebungsvoll mit dem Studium seines Schaffens, mit der Interlinearübersetzung seiner Gedichte, mit einer vergleichenden Analyse seiner Übersetzungen, der Propagierung seiner Poesie. Über dieses Thema habe ich vier Bücher veröffentlicht (»Gleichklang«, »Goethe und Abai«, »Irdische Auserwählte«, »Die Macht des Wortes«¹) und zwei Dutzend Artikel. Ich habe drei Sammelbände zusammengestellt. Jetzt denke ich über die Herausgabe eines Bandes Abai in deutscher Sprache nach. Ich habe einen kompetenten und talentierten Übersetzer gefunden – den Berliner Leonhard Kossuth.

2

Auf welche Weise kann Abai in deutscher Sprache vermittelt werden? Die Erfahrung ist, ehrlich gesagt, nicht groß. Wenn wir mit dem »russischen« Abai in gewissem Maß klar gekommen sind und schon von gelungenen Versuchen der Umsetzung seiner Dichtkunst ins Russische reden können, steht es um den »deutschen« Abai wesentlich schlechter, quantitativ wie qualitativ. Ich erinnere an die gesamte Erfahrung auf diesem Gebiet.

Augenscheinlich hat der deutsche Leser (genauer der DDR-Leser) eine erste Vorstellung von Abai aus den Romanen von Muchtar Auesow gewonnen². Außerdem erschienen kurze Angaben über Abai in verschiedenen enzyklopädischen Wörterbüchern: »Meyers Neues Lexikon«

¹ »Созвучие«, »Гете и Абай«, »Земные избранники«, »Властитель = Слово«

² *Tetralogie, deutsch in zwei Bänden: »Vor Tau und Tag« und »Über Jahr und Tag«.* Verlag »Kultur und Fortschritt«, Berlin 1958 (NA 1961)

(Leipzig, 1961), »Meyers Enzyklopädisches Lexikon« (Mannheim, 1971). »Meyers Universal Lexikon« (Leipzig, 1978), »Brockhaus Enzyklopädie« (Mannheim, 1988). Der russland-deutsche Dichter Herbert Henke übersetzte 1976 zwei Gedichte Abais für den Sammelband »Rhythmen der Steppe« und für denselben Band übersetzte Sepp Österreicher (eigentlich Boris Brainin) ein Gedicht.

1993 habe ich im Almanach »Phönix« versuchshalber drei Gedichte Abais in der Übertragung der Sorbin Róža Domašcina publiziert (Interlinearübersetzung Kairat Bakbergenow). In der Zeitschrift »Abai« (Semipalatinsk) erschienen drei Gedichte von Abai in der Übersetzung des deutschen Philologen Thomas Keman. Am Vorabend des hundertfünfzigsten Geburtstages des kasachischen Klassikers übersetzte Herbert Henke fünf weitere Gedichte Abais, die in der »DAZ«³ und in »Phönix« veröffentlicht wurden. In der Übersetzung von Larissa Sacharowa und freitag (klein geschrieben, Pseudonym eines Theaterschaffenden aus Deutschland) erschien Abais philosophische Prosa »Buch der Worte« (1996)⁴. Schon drei Jahre befasst sich der deutsche Herausgeber, Übersetzer, Kritiker, Essayist, ein langjähriger Freund der kasachischen Literatur, der bereits des öfteren in Kasachstan weilte, der Preisträger des kasachischen PEN Leonhard Kossuth sorgsam, verantwortungsbewusst, hingebungsvoll mit der Übertragung von Abais Versen ins Deutsche. Wir stehen in ständigem Briefwechsel, erörtern eingehend jede Zeile, und bis heute hat Kossuth sehr gekonnt zwanzig Verse aus dem Schaffen Abais übersetzt. Zunächst träumte er davon, drei Gedichte Abais »einzudeutschen«, später aber fing er Feuer und nahm sich vor, die Zahl auf zwan-

³ Deutsche Allgemeine Zeitung, Almaty

⁴ An anderer Stelle in vorliegendem Buch »Meditationen« genannt.

zig zu erhöhen. Über seine Übersetzungen habe ich einen ausführlichen Artikel mit kasachischen, russischen und deutschen Gegenüberstellungen geschrieben: »Auf dem Weg zum deutschen Abai«, publiziert in der Zeitschrift »Amanat« (Nr. 6/04, dt. »Vermächtnis«). Darum geht es auch in meinem Artikel »Zwei Verse Abais« (»Eurasien« Nr. 4/05). Drei Übertragungen Abais von Kossuth wurden mit einem kurzen Nachwort von mir in der deutschen Zeitschrift »die horen« (Nr.216/2004) veröffentlicht.

Das ist wohl bis heute die gesamte »deutsche Produktion« Abais.

3

Natürlich übergehen auch deutsche Kritiker und Literaturwissenschaftler das Schaffen des kasachischen Genies nicht. Ich weiß, einige von ihnen haben aktiv an den Feierlichkeiten zum 150. Geburtstag Abais teilgenommen. Zu Gast waren damals in Almaty und Semipalatinsk die Professoren der Turkologie Marcel Erdal und Mark Kirchner. 1998 traf ich mich mit diesen sympathischen Persönlichkeiten in Bonn und Frankfurt/Main. Ihr aufrichtiges Interesse an Kasachstan hat mich gerührt. In dem Buch »Die Welt Abais« (2004) fand ich ihre Äußerungen über Abai. In dem Artikel »Abai und die turksprachige Poesie« schreibt Marcel Erdal: »Abais Dichtkunst klingt in unseren Tagen modern, sein Geist wird das Volk immer in die Zukunft führen. Nicht nur sein Volk, alle Turkvölker brauchen ihn, denn er war der geistigen Einheit und der Verbreitung fortschrittlicher Ideen des Westens tief ergeben, hat damit die Landsleute aufgeklärt.«

Diesem Gedanken entspricht auch die Meinung Mark Kirchners: »Abai war einerseits Internationalist, andererseits ein religiöser Mensch. Er kämpfte gegen die Ver-

fälschung der islamischen Lehre, und sein Geist wird dem kasachischen Volk stets den Weg weisen. Nicht nur das kasachische, alle turksprachigen Völker werden die Lehre Abais brauchen« (zitiert nach »Mir Abaja« – Die Welt Abais – S. 86).

4

Über Leonhard Kossuths Übersetzungen kann und muss man ausführlich sprechen, doch im gegebenen Moment, am gegebenen Ort habe ich verständlicherweise die Möglichkeit nicht, daher will ich sein schöpferisches Herangehen, sein poetisches Gespür an Hand einiger weniger Strophen durch Gegenüberstellungen mit dem Original und einer russischen Variante illustrieren. Kossuth ist kein avantgardistischer, kein modernistischer, sondern ein Übersetzer der klassischen Schule. Er »verschönt nicht«, »verbessert« nicht, »motzt nicht auf«, er ist bemüht, den Geist, den Sinn, das Versmaß, die Rhythmik und die Reimform des Originals adäquat wiederzugeben. Er muss unbedingt zum Wesentlichen vordringen, muss wissen, wer die Argyn, die Naiman, die Tobykty sind, was die Aule Kondybai und Kanai (aus dem Gedicht »Winter«) darstellen, was ein Tes¹ ist, und ob man im Deutschen für diesen Begriff ein Equivalent finden kann, statt ihn bei der Übersetzung zu opfern, und was man auf jeden Fall erhalten muss ...

Irgendwann einmal werde ich wahrscheinlich unseren Briefwechsel im Prozess der Abai-Erfassung publizieren. Das wird eine lehrreiche schöpferische Werkstatt sein.

¹ Werkbank, auf der für den Aufbau von Jurten benötigte Stangen zurecht gebogen werden.

Eines der programmatischen Gedichte Abais ist »Өлсем, орным кара жер сыз болмай ма?« – »Werd ich zu Erde, wenn der Tod mich rafft?« Ins Russische haben dieses Gedicht Ju. Neuman, M. Dudin, Jewg. Kurdakow, Ju. Kusnezow, A. Kodar und M. Adibajew übertragen. Kossuth hat alle russischen Varianten studiert, ließ sich dann von einer Interlinearübersetzung und der Übertragung von Neuman leiten. Er übersetzte genau, wahrte die Melodik des Rhythmus, die Tonart, die Intonation, die Reimform.

Hören Sie hinein:

Өлсем, орным кара жер сыз болмай ма?
Өткір тір біл ұялшақ қыз болмай ма?
Махаббат, ғадауат пен майдандасқан,
Қайран менің жүрегім мұз болмай ма?

Die Übersetzung von Neuman:

Когда умру, не стану ль я землей?
Язык мой дерзкий - девушкой немой?
Бездушным льдом - пылающее сердце,
Что за любовь боролось с жизнью злой?..

Die Übersetzung von Leo Kossuth:

Werd ich zu Erde, wenn der Tod mich rafft?
Verstummt die scharfe Zunge mädchenhaft?
Erstarrt zu Eis mein Herz, da es in Fehden
voll Hass und Liebe focht mit aller Kraft?

Das ist zweifellos Abai. Der deutsche Abai. Mit seinem nachdenklichen Vorgehen, der fragenden Intonation, der

philosophischen Orientierung. Und auf diese Art sind alle sieben Strophen (28 Zeilen) des Gedichtes übersetzt.

Ein anderes, sehr kompliziertes philosophisches Gedicht Abais heißt »Көк тұман - алдындағы келер заман« – »Die Zukunft – sie liegt hinter graublauem Dunst« Ins Russische haben es in verschiedenen Jahren W. Swjaginzewa, A. Steinberg, A. Kodar und M. Adibajew übersetzt. Eine Interlinearübersetzung habe ich selbst vor einiger Zeit gemacht. Kossuth hat sich lange mit der Übersetzung geplagt. Er hat 34 (!) Varianten angefertigt. Da ich alle »Steine des Anstoßes« kannte, schlug ich ihm ein leichteres Verfahren vor: auf den traditionellen kasachischen Elfsilber, auf die Reimform AABA (die dem deutschen Versbau fremd ist) zu verzichten und den deutschen akzentuierenden Vers mit dem Reimschema ABAB oder sogar ABCB zu verwenden. Das ist für die Wiedergabe des Originals durchaus annehmbar. Aber Kossuth zeigte sich hartnäckig und prinzipiell, bewahrte alle formalen Merkmale des kasachischen Versmaßes, der Rhythmik und des Reimschemas.

Zur Anschauung will ich eine Strophe anführen:

Ақыл мен жан - мен өзім, тән - менікі,
»Мені« мен »менікінің« мағынасы - екі.
»Мен« өлмекке тағдыр жок әуел бастан,
»Менікі« өлсе өлсін, оған бекі.

Die Übersetzung von W. Swjaginzewa:

»Я«, - разум промолвит. Плоть скажет - »Мое«,
Различно у плоти с душой бытие.
Бессмертное »я« никогда не умрет.
»Мое« - это только земное жилье.

So hat Leo Kossuth diese Strophe »eingedeutscht«:

»Ich« sind Seele und Geist, das »Mein« ist der Leib –
Begriffe, deren jeder andres beschreibt.

Unsterblichkeit verleiht dem »Ich« das Schicksal.

Das »Mein« mag vergehen – ich flehe nicht: Bleib.

Das ist natürlich ein professionelles Herangehen, sozusagen höchste Kunst. Alle neun Strophen dieses Gedichtes sind in diesem Geist wiedergegeben. Nach meiner Meinung hat Kossuth aus dem Original ein Maximum »herausgepresst«, hat auf Deutsch nicht nur das Wesen, den Inhalt und den Sinn, sondern auch alle Nuancen der Versform wiedergegeben.

Ich will noch bemerken, dass Abai dieses Gedicht 1896 geschrieben hat, erstmals erschienen ist es aber in einem Sammelband seiner Werke 1909 in Sankt Petersburg. Und nun erklingt es fast hundert Jahre später auf deutsch dank des angestrengten Bemühens unseres Zeitgenossen Leonhard Kossuth.

5

Zum Abschluss meiner Ausführungen möchte ich ohne eingehende philologische Analyse, ohne Kommentare und pedantische Gegenüberstellungen ein Gedicht Abais im Original und in russischer und deutscher Übersetzung zitieren. Meiner Meinung nach ist es ein Muster von Übersetzerkunst, von adäquater Umsetzung, in der Inhalt, Form, Versmaß, Reimschema, Atem, Melodie übereinstimmen, Schritt für Schritt erstaunlich synchron!

Hören Sie aufmerksam zu:

Ғашықтың тілі - тілсіз тіл,
Көзбен көр де, ішпен біл.
Сүйісер жастар қате етпес,
Мейлің илан, мейлің күл.

Ол тілге едік оңдайлы
Қаріпсіз біліп сондайды.
Біліп-ақ, ұғып коюшы ек,
Енді ішіме конбайды.

Hier nun die Übersetzung von Julia Neuman:

Язык любви - язык без слов,
Лишь чувства, ощущений зов.
Мгновенный взгляд или улыбка -
Его основа из основ.

Когда-то с этим языком
Я был до тонкости знаком,
Но для меня его значение -
Увы! - давно уж под замком.

Die Übersetzung von Leo Kossuth:

Der Liebe Sprache braucht kein Wort –
nur das Gefühl, der Herzen Schlag:
ein Blinken hier, ein Lächeln dort
genügt – und alles ist gesagt.

Einst hab ich diese Sprache gut –
ja, zur Vollkommenheit – beherrscht.
Doch ist für mich ihr Wörterbuch
schon längst wie durch ein Schloss versperrt.

Machen wir nun ein Experiment – mischen die verschiedenen sprachlichen Zeilen und überzeugen wir uns: ja, eine vorzügliche Übersetzung, eine Reim-Melodie, ein vollständiger Gleichklang.

Ғашықтың тілі - тілсіз тіл,
Лишь чувства, ощущений зов.
ein Blinken hier, ein Lächeln dort
Его основа из основ.

Einst hab ich diese Sprache gut –
Қаріпсіз біліп сондайды.
Но для меня его значенье -
Енді ішіме конбайды.

Der Liebe Sprache braucht kein Wort –
Его основа из основ.
Сүйісер жастар кате етпес,
Язык любви - язык без слов.

Harmonisch, im Gleichklang, ist es nicht so?

Aus dem Russischen übersetzt von Charlotte Kossuth

KOMMENTARE*

HEROLD BELGER

1. Geschrieben 1886. Erstmals veröffentlicht im Sammelband Gedichte Abais. St. Petersburg 1909. Übersetzt ins Baschkirische, Karakalpakische, Kirgisische, Usbekische, Tatarische, Uigurische. Ins Russische nachgedichtet von W. Bugajewski, A. Kodar, M. Adibajew. Kossuth nutzte die Interlinearübersetzung von H. Belger (im weiteren Text: H.B.)
2. Ins Russische nachgedichtet von P. Schubin, A. Showtis, M. Sultanbekow, Ju. Kusnezow, A. Kodar, M. Adibajew. Kossuth stützte sich auf die Interlinearübersetzung von H.B. und die Nachdichtung von A. Showtis.
3. Bekannt sind die russischen Nachdichtungen von Ws. Roshdestwenski, M. Sultanbekow, Ju. Kusnezow, A. Kodar, M. Adibajew. Kossuth nutzte die Interlinearübersetzung von K. Dosshan und alle russischen Nachdichtungen.
4. Diesen Text vertonte Abai. Kossuth stützte sich auf die Nachdichtung von Ju. Neuman.
5. Ein in Inhalt und Form (Strophenaufbau, Rhythmus, Reim) eigenartiges Gedicht Abais. Von ihm vertont. Ins Russische am gelungensten nachgedichtet von D. Brodski. Seine Variante und die Interlinearübersetzung von H.B. wurden die Grundlage der deutschen Übersetzung.
6. Geschrieben 1892. Erstmals veröffentlicht im postumen Sammelband Abais 1909. Ins Russische nachgedichtet von A. Steinberg, M. Kassatkin, Ju. Kusnezow, M. Adibajew. Kossuth nutzte die Interlinearübersetzung von A. Kodar und alle russischen Nachdichtungen.
7. Geschrieben 1892. Erstmals veröffentlicht 1909 in St. Petersburg. Übersetzt ins Englische, Arabische, Karakalpakische, Kirgisische, Usbekische, Tadshikische, Turkmenische, Uigurische. Ins Russische nachgedichtet von L. Netschai, M. Lukonin, M. Kassatkin, M. Dudin, Jewg. Kurdakow, M. Adibajew. Kossuth stützte sich auf die Interlinearübersetzung von S. Tlenbajew und alle diese Nachdichtungen, vorzugsweise auf die Nachdichtung von M. Kassatkin.
8. Geschrieben 1894. Übersetzt ins Französische, Usbekische, Tadshikische, Turkmenische, Uigurische, Tatarische, Kirgisische, Karakalpakische. Ins

* Die Ziffern verweisen auf die Nummern der Gedichte in vorliegender Ausgabe

Russische nachgedichtet von Ju. Neuman, M. Dudin. Kossuth nutzte die Nachdichtung von Ju. Neuman. Es gibt noch eine deutsche Nachdichtung von Herbert Henke (auf der Grundlage der Nachdichtung von M. Dudin):

Der Liebe Sprache ist Gefühl:
Sie spricht mit Händedruck und Blicken.
Verliebte treiben dieses Spiel,
um sich liebkosend zu beglücken.

Der Liebe Sprache kannte ich,
um bis auf ihren Grund zu tauchen.
Jedoch die Jahre häuften sich –
jetzt kann ich sie nicht mehr gebrauchen.

9. Geschrieben 1894. Erstmals veröffentlicht im Petersburger Sammelband Abai 1909. Übersetzt ins Usbekische, Tatarische, Englische, Französische, Arabische, Weißrussische, Karakalpakische, Uigurische, Turkmenische. Ins Russische nachgedichtet von Ws. Roshdestwenski. M. Adibajew. Kossuth nutzte die Interlinearübersetzung von H.B. und die Nachdichtung von Ws. Roshdestwenski.
10. Geschrieben 1895. Erstmals veröffentlicht 1909 in St. Petersburg. Übersetzt ins Englische, Französische, Arabische, Kirgisische, Karakalpakische, Usbekische, Tatarische, Tadshikische, Turkmenische, Uigurische. Ins Russische nachgedichtet von M. Kassatkin und L. Oserow. Kossuth stützte sich insbesondere auf die Interlinearübersetzung von S. Kleinmichel.
11. Geschrieben 1896. Erstmals veröffentlicht 1909 in St. Petersburg. Übersetzt ins Englische, Französische, Arabische, Aserbaidshanische, Karakalpakische, Usbekische, Uigurische und andere Sprachen. Ins Russische nachgedichtet von A. Globa. Ju. Neuman, E. Schechtman, Jewg. Kurdakow, M. Sultanbekow. Ju. Kusnezow, A. Kodar, M. Adibajew. Die deutsche Nachdichtung basiert auf der Interlinearübersetzung von B. Kairbekow und der Nachdichtung von Ju. Neuman.
12. Geschrieben 1896. Beeinflusst von Motiven aus Puschkins »Der Dichter« und Lermontows »Journalist, Leser und Dichter«. Erstmals veröffentlicht in der postumen Abai Ausgabe 1909. Ins Russische nachgedichtet von M. Dudin. Kossuth nutzte die Interlinearübersetzung von H.B.
13. Geschrieben 1897. Erstmals veröffentlicht 1909. Übersetzt ins Englische, Französische, Arabische, Weißrussische, Baschkirische, Karakalpakische, Kirgisische, Usbekische, Uigurische, Tadshikische, Turkmenische. Ins Russische nachgedichtet von W. Swjaginzewa, A. Steinberg, A. Kodar, M. Adibajew. Kossuth nutzte die Interlinearübersetzungen von H.B. und die Nachdichtung von W. Swjaginzewa.

14. Geschrieben 1898. Erstmals veröffentlicht 1909. Übersetzt ins Englische. Baschkirische, Karakalpakische, Kirgisische, Usbekische. Tadschikische, Turkmenische, Uigurische. Ins Russische nachgedichtet von M. Petrowych (zwei Varianten), A. Kodar, M. Adibajew. Kossuth stützte sich auf die Interlinearübersetzung von S. Tleubajew und die Nachdichtung von A. Kodar.
15. Geschrieben 1898. Ein programmatisches vermächtnishaftes Gedicht. Veröffentlicht 1909 . Von Abai vertont. Übersetzt in viele Sprachen. Ins Russische nachgedichtet von Ju. Neuman, M. Dudin. Jewg. Kurdakow, Ju. Kusnezow, A. Kodar, M. Adibajew. Kossuth stützte sich auf die Nachdichtung von Ju. Neuman. Bekannt ist auch die Nachdichtung von Herbert Henke (auf der Grundlage der Nachdichtung von M. Dudin):

Wenn ich sterbe, liege ich im Grab fortan,
meine scharfe Zunge wird ein Mädchen dann.
Und mein Herz, das heiß mit List und Trug gerungen,
fühlt sich wie ein Klumpen starren Eises an.

Ob du willst, ob nicht, der strenge Zuruf gellt,
nur nicht gleichzeitig verlassen wir die Welt.
Auch im Unrecht war mein Herz zuweilen –
ob es nicht im Jenseits bösem Klatsch verfällt.

Dort kann ich dem Aufrührer nicht Antwort stehn...
Er kann schamlos gegen mein Gewissen gehn ...
Wäre es nicht falsch, mich zweimal zu bestrafen?
Vielmals litt ich, will mich nicht verleumdet sehn.

In die Tiefe meiner Seele sollt ihr schaun:
Bin voll Rätseln, doch verdiene ich Vertraun ...
Musste mich mit tausend Widersachern schlagen,
meinen Weg durch Wildnis und durch Dornen haun ...

War als Kind ein aufbrausender kleiner Tropf,
und auch Schlaueheit hatte ich genug im Kopf.
Im Aul hielt man auf Sitten und Gebräuche:
Wenn ich trotzte, packte man mich hart am Schopf.

Endlich schien ich einen Lebensweg zu sehn;
mir gebrachs an Willen, diesen Weg zu gehn.
Musste bittere Erniedrigungen dulden –
doch ich weiß: der Nachkomme wird mich verstehn.

Gift und Feuer sind in mir, die Kraft – nur Schein.
Habe nichts geschaffen, um berühmt zu sein.
Aber meine Lieder – Klatschbasen sind rege ...
Sie sind mein Geheimnis, bitte, halte ein.

16. Geschrieben 1898. Erstmals veröffentlicht 1909. Übersetzt ins Englische, Arabische, Karakalpakische, Kirgisische, Usbekische, Tadshikische, Turkmenische, Uigurische. Ins Russische nachgedichtet von A. Steinberg, Ju. Kusnezow, A. Kodar. M. Adibajew. Kossuth bevorzugte die Nachdichtung von Ju. Kusnezow und die Interlinearübersetzung von S. Tleubajew
17. Geschrieben 1899. Erstmals veröffentlicht im Sammelband Abai 1909 in St. Petersburg. Übersetzt ins Englische, Französische, Arabische, Kirgisische, Karakalpakische, Usbekische, Tadshikische, Turkmenische, Uigurische. Ins Russische nachgedichtet von M. Petrowych. Ju. Kusnezow, M. Adibajew. Kossuth nutzte die Interlinearübersetzung von S. Tleubajew und eine Variante von M. Petrowych.
18. Geschrieben 1899. Erstmals veröffentlicht 1909 in St. Petersburg. Übersetzt ins Englische, Arabische, Karakalpakische, Kirgisische, Usbekische, Uigurische, Tadshikische, Turkmenische. Ins Russische nachgedichtet von D. Brodski, M. Dudin. Ju. Kusnezow, M. Adibajew. Kossuth stützte sich auf die Interlinearübersetzung von S. Tleubajew und die Nachdichtung von Ju. Kusnezow.
19. Geschrieben 1901. Erstmals veröffentlicht 1909 in St. Petersburg. Übersetzt ins Englische, Arabische, Baschkirische, Karakalpakische, Kirgisische, Usbekische, Tatarische, Tadshikische, Turkmenische, Uigurische. Am bekanntesten ist die Nachdichtung von A. Gatow. Seine Variante nutzte Kossuth.
20. Geschrieben 1902. Erstmals veröffentlicht 1909. Übersetzt ins Englische, Baschkirische, Karakalpakische, Kirgisische, Usbekische, Tatarische, Tadshikische, Turkmenische, Uigurische. Ins Russische nachgedichtet von M. Petrowych, M. Dudin. Kossuth bevorzugte die Variante von M. Petrowych und die Interlinearübersetzung von H.B. Es gibt eine Nachdichtung von Róža Domaščina:

Schmetterling, Pfauenauge,
 flatterst sommers über Weiden
 und verblüht, wie Schneeglöckchen.
 Entblättert stirbst vielfach du,
 und mit dir deinesgleichen.

Was tut not dem Menschen:
 Lieben, Fühlen, Trauern,
 Arbeit, Hast und Sprechen,
 doch durch den Verstand.

Jeden schleift die Zeit,
 wer macht sie sich gefügig?
 Ein Dummkopf, der sich sperrt,
 der wird zu früh zerknittert.

Für die Kommentare wurden folgende Quellen herangezogen:

Абай Энциклопедия Алматы, «Атамұра», 1995

Абай Тридцать семь стихотворений (сост. М. Адибаев) Алматы, 2006

Абай Избранное (сост. Г. Бельгер) Изд. «КРАМДС-Ахмет Яссави», Алматы 1995

Абай Кунанбаев Избранное (предисловие Мухтара Ауэзова, написанное в 1954 году) Москва «Художественная литература» Москва, 1970

Абай Кунанбаев Избранное (сост. М. Магауин) Москва «Художественная литература», 1981

Абай (Ибраһим) Құнанбаев Шығармаларының екі томдық толық жинағы 1 том «Ғылым» баспасы Алматы 1977

Абай. Стихи, поэмы, проза «Мектеп» Алматы 2002

«Феникс», альманах, № 2 (1993)

«Феникс», альманах, № 10 (1995)

Nachsatz: Der Nachdichter Leonhard Kossuth dankt Herold Belger für seine während der gesamten Arbeit gewährte Konsultation zu Gunsten der angestrebten Orientierung auf die Original-Vorlagen – einschließlich der Bereitstellung von Literatur. Für Konsultation in Einzelfällen dankt er auch Sigrid Kleinmichel in Berlin. Für die kritische Beurteilung der jeweiligen deutschen Erstfassungen – seiner Frau Charlotte Kossuth. Insgesamt fassungslos erduldete er die vom Computer gesteuerten Folgen der Rechtschreibreform.

MEIN WEG ZU ABAI UND PROBLEME DER NACHDICHTUNG

LEONHARD KOSSUTH

1

Kaum jemand, der Muchtar Auesows Abai-Romanwerk gelesen hat, wird dieses Erlebnis vergessen. Es vermittelt eine bewegende Sicht auf die in gesellschaftlicher Umwälzung befindliche feudale Gesellschaft des einstigen kasachischen Nomadenvolkes – auf dessen frühe Erfahrungen sowohl mit dem Aufkommen kapitalistischer Produktionsverhältnisse als auch mit Einflüssen revolutionärer Kräfte aus dem staatlich übergeordneten zaristischen Rußland. Als ich am 1. Januar 1958 der Berufung an den Verlag Kultur und Fortschritt folgte, wo ich unter sich wandelnden Bedingungen – ab 1964 im Verlag Volk und Welt – für über dreißig Jahre Cheflektor für den Bereich UdSSR werden sollte, erschien dort noch unter Verantwortung meines Vorgängers Erich Müller der erste Band der deutschen Übersetzung von Auesows Tetralogie unter dem Titel »Vor Tau und Tag«; er enthält die Bücher 1 und 2. Für die Vervollständigung der deutschen Ausgabe mit einem zweiten Band schon unter meiner Verantwortung – er erschien 1961 unter dem von Erich Müller schon vorgedachten Titel »Über Jahr und Tag« – schrieb ich eins meiner ersten grundlegenden Verlagsgutachten. Erich Müller hatte Auesow noch persönlich gekannt, mit

ihm unter anderem über interpretatorische Probleme seiner Herausgabe von »Das goldene Zelt / Kasachische Volksepen und Märchen« korrespondiert. Erst kürzlich habe ich von diesem Schriftwechsel, der die Liquidierung des Verlags Volk und Welt nicht überstanden hatte, aus Almaty Kopien erhalten (aus dem Auesow-Institut für Literatur und Kunst von Ainur Maschakowa). Unvergeßlich ist mir auch die Zusammenarbeit mit dem Maler und Graphiker Bert Heller, von dem wir beide deutschen Bände illustrieren ließen: Die große Zahl seiner auf originäre Art stilisierten farbigen Szenen – zu produktivem Streit herausfordernd – zeigen, wie sehr auch ihn Auesows Werk beeindruckt hat.

Beide Bände wurden aus dem Russischen übersetzt – ins Russische von vier Übersetzern bei einer Gesamtreaktion von L. Sobolew übertragen. Auch wenn ich uns in der Pflicht sah, Schritt für Schritt die Werke anderer Nationalliteraturen der UdSSR aus der jeweiligen Originalsprache zu übersetzen – zum Kasachischen sind wir bis ans Ende des Verlags nicht vorgedrungen. Unsere Übersetzer aus dem Russischen ins Deutsche waren für den ersten Band Hilde Angarowa, für den zweiten Ruprecht Willnow (beim Übertragen von Versen wurde er vom Dichter Wilhelm Tkaczyk unterstützt). Was in mir über mehr als ein halbes Jahrhundert lebendig geblieben ist und mir schon beim ersten von ganzen acht Kasachstan-Besuchen trotz aller Wandlungen des Landes seit Abai ein Gefühl der Vertrautheit gegeben hat, war dank der großen Darstellungskraft des Autors diese Roman-Epopöe: Auesows so einprägsam in Bewegung erfaßtes Lebensbild Kasachstans und in dessen Zentrum Abai im Kampf mit gesellschaftlichen Widersprüchen und Schicksalsschlägen – Abai als Persönlichkeit. Nicht so sehr – ins Deutsche übersetzt – Abais in vielen Zitaten gegenwärtige Gedichte.

Mich freut, daß wir dank unserer verlegerischen Möglichkeiten im Verlag Volk und Welt bis 1989 achtzehn kasachische Titel herausgebracht haben: darunter befinden sich – neben Auesow – Werke von Tachawi Achtanow, Anuar Alimshanow, Dükenbai Dosshanow, Abisch Kekilbajew, Satimshan Sanbajew, Moris Simaschko, Olshas Sulejmenow, ein Sammelband kasachischer Erzählungen, der schon genannte Band kasachischer Volksepen und Märchen und trotz politischer Stolpersteine ein Erzählungsband der Rußlanddeutschen. Abai blieb außerhalb unserer Planungen. Natürlich könnte ich mich darauf berufen, daß sich Volk und Welt als ein Verlag für internationale Literatur des 20. Jahrhunderts verstand. Aber auch kein anderer Verlag in der DDR ist in diese Lücke gestoßen, obwohl kasachische Literatur auch von anderen verlegt wurde (zum Beispiel bei Aufbau Abdishamil Nurpeissow, beim Kinderbuchverlag Tynymbai Nurmaganbetow).

Einen wichtigen Anstoß für mich, nun schon als Rentner zu Abais eigenem Werk zu greifen, bewirkte die Umbenennung der an der Botschaft der souverän gewordenen Republik Kasachstan vorbeiführenden »Straße 90« in Abaj Straße (Differenzen um die Transkription verrät diese Namensschreibung).

Die feierliche Umbenennung der Straße 90 in Abaj Straße, vom Bezirksamt Berlin-Pankow am 14. Dezember 1999 beschlossen, fand am 18. Februar 2000 statt. Sie gestaltete sich zu einem von der kasachischen Botschaft ausgerichteten Volksfest unter Teilnahme vieler Einwohner

aus der Nachbarschaft und anderer Berliner. Aus Kasachstan war der Schriftsteller Kalmuchan Issabajew angereist, aus Rom der Dichter Olshas Sulejmenow, der dort Botschafter Kasachstans war. Übergehen wir unqualifizierte – wohl auch auf Unwissenheit beruhende – Proteste einzelner Anwohner gegen die Umbenennung, die neben korrekten Informationen in der »Berliner Zeitung« erschienen. Ich habe über den Festakt unter der Überschrift »Abai in Berlin« in Nr. 5/2000 des Informationsforums »Top / Berlin international« geschrieben (Herausgeber: Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales und Frauen / Die Ausländerbeauftragte) und dazu – um mich dem Dichter Abai besser anzunähern – in der Deutschen Staatsbibliothek die Ausgabe russischer Abai-Nachdichtungen aus dem Verlag Chudoshestwennaja literatura »Isbrannoje« gelesen (Moskau 1970, Vorwort von Muchtar Auesow).

Auch wenn die ganze Lektüre für mich ein Gewinn war – auf der Suche nach Versen, die ich als charakteristisches Zitat in meinen Aufsatz einbeziehen könnte, lenkte mich im Unterbewußtsein die Erinnerung an einen Aufsatz in der Zeitschrift »Phönix«, in dem Herold Belger Goethes »Vermächtnis« und Abais »Holt mich der Tod...« zueinander in Beziehung gesetzt hat (Almanach der Russland-deutschen für schöne Literatur und Publizistik, Almaty 1995, Nr. 11). So schrieb ich am Ende: »Nun wird eine Strophe aus Abais Gedicht nicht belegen, daß es im Ganzen um die Berufung des Dichters geht, um Verantwortung vor der Zukunft, um behauptete oder bezweifelte Ewigkeit von Gesetzen des Seins; ich übertrage dennoch die letzte: 'Fand ich Erfüllung? – Wie illusionär! / Daß ich nicht mehr erreichte, drückt mich schwer. / Was aber nützt es, im Gedicht zu klagen: / In Versen blieb es kein Geheimnis mehr.'«

In der russischen Fassung dieses Gedichts von Julia Neuman beeindruckte mich Abai durch seinen anspruchsvollen Rückblick auf sein Leben, durch das Bekenntnis eines Kämpfers, der – während er die Unzulänglichkeit seiner Kraft bedauert – vor seinen Zeitgenossen Rechenschaft ablegt. Blickte er angesichts seiner Lebensbilanz entmutigt auf das Erreichte? Das ganze Gedicht, seine Diktion, die in des Dichters strenger Selbstbefragung von Strophe zu Strophe durchgehaltene Dynamik sollten mich in meinem Verhältnis zu Abai nicht mehr loslassen. Das waren also die ersten vier Verszeilen von Abai, die ich übersetzte – im Vertrauen auf die poetische Vermittlung durch Neuman, aber ohne mit Hilfe von Interlinearübersetzung und Konsultation konkretere Einblicke in das kasachische Original gewonnen zu haben. Das war wohl der Ur-Impuls, der mich nach nicht langer Zeit zu weiteren Versuchen veranlaßte, Abai nachzudichten.

4

Im Dezember 2002 erhielt ich überraschend eine Einladung des Kasachischen PEN-Clubs nach Almaty, um dort den Michail-Dudin-Preis »für bedeutende Leistungen bei der Propagierung der kasachischen Literatur und der Herausgabe der Literatur Kasachstans in deutscher Sprache« überreicht zu bekommen. Am 5. Mai 2003 – da war ich schon zum achten Mal in Almaty – konnte ich den Preis aus den Händen des kasachischen PEN-Präsidenten Abdishamil Nurpeissow entgegennehmen. Eine Art Laudatio hatte Herold Belger schon 1998 in der »Kasachstanskaja Prawda« unter der Überschrift »Dank an einen Bruder und Mitstreiter« veröffentlicht. Ende Oktober 2002 erschien auch noch seine große Besprechung meines Buches »Volk & Welt. Auto-biographisches Zeugnis

von einem legendären Verlag«: »Eine angenehme Nachricht aus Berlin«. Für mich wurde bei einigen Begegnungen Abai zum Gesprächsthema. Nurpeissow zeigte mir bibliophile kasachische Ausgaben Abais zu dessen 150. Geburtstag, der auf Beschluß der UNESCO international gewürdigt wurde. Belger schenkte mir die erste deutsche – unter anderem von der Deutschen Botschaft in Almaty geförderte – Abai-Ausgabe »Buch der Worte« mit der Widmung: »Der Kasachstaner Leo Kossuth muß doch den Abai besitzen. Sonst wird weder Leo die Kasachen verstehen, noch Abai den Leo. Und das wäre ein bedauerliches Mißverständnis. Belger, 07.05.03.« Und ich erwarb auf der Suche nach einer größeren Ausgabe russischer Abai-Nachdichtungen das Buch »Abai. Gedichte, Poeme, Prosa. Almaty 2002“ (russ.).

Beide Bücher bereicherten mein Wissen über Abai, mein Verhältnis zu ihm. Das »Buch der Worte« – deutsch könnte man für seinen Originaltitel auch »Meditationen« sagen – enthält eine Vielfalt moralischer, politischer, philosophischer Maximen, Belehrungen und Vermächnisse. Der Band »Abai. Gedichte, Poeme, Prosa« wurde für mich aber auch dadurch wichtig, daß er Herold Belgers Essay »Die Macht des Wortes / Warum es schwierig ist, Abai zu übersetzen« enthält. Dieses grundlegende Werk – schon 1991 entstanden und bis heute immer wieder nachgedruckt – wurde für mich zu einer Erleuchtung und zur Herausforderung. Was ich fast intuitiv erfaßt hatte: die geradezu biblisch-schöpferische Kraft von Abais Wort, das ursprünglich, unersetzbar, bedeutungstief, sinnstiftend ist, dazu seine zur Routine gewordene Traditionen brechende, bis in die Metrik, die Metaphorik, die Intonation dem Sinn verpflichtete Poetik stellen den Nachdichter vor schwierige Probleme – vom nationalen, auch religiösen Bezug nicht zu reden. Zudem schließt die Unvergänglich-

keit der Gedichte ein, daß in all dem die Persönlichkeit des Dichters, seine Lebenserfahrung gegenwärtig ist. Was ich hier mit eigenen Worten wiedergebe, wurde für mich zur Versuchung, wenigstens einige Gedichte Abais nachzudichten.

5

Meine Ausgangssituation war: Ich kann kein Kasachisch und verfügte auch über keine Interlinearübersetzungen. Auf den ewigen Streit, ob Nachdichtungen über Interlinearübersetzungen zulässig sein sollen, will ich nicht eingehen. In meiner Verlagspraxis mußte ich flexibel sein: Gab es sprachkundige Dichter, mußten vor allem sie gewonnen werden (obwohl sie unter Umständen so sehr der eigenen Poetik verhaftet sind, daß diese sich mehr oder weniger gegen die Poetik des nachzudichtenden Originals durchsetzt, zur Adaption führt).

Im anderen Fall – wenn wir nicht darauf verzichten wollten, einen fremdsprachlichen Dichter für die deutsche Kultur zu rezipieren – mußten dem deutschen Nachdichter Interlinearübersetzungen zur Verfügung gestellt werden. Eine Interlinearübersetzung muß freilich die Originale bis in die feinsten Details vermitteln, sie erfordert selbst hohe Kunst. Als Beispiel dafür haben wir bei Volk und Welt in einer zweisprachigen Ausgabe von Nikolai Assejews Gedichten (»Stählerne Nachtigall«, Berlin 1973), für die auf beiderlei Art Nachdichtungen entstanden, neben dem Original und der deutschen Fassung eines Gedichts als beispielhaft eine Interlinearübersetzung von Oskar Törne veröffentlicht.

Wir bevorzugten gute deutsche Dichter als Nachdichter, ohne notfalls auf poetisch begabte Sprachkundige zu verzichten. Zudem habe ich bei eigenen Versuchen und als

Lyrik-Herausgeber vielfältige eigene Erfahrungen gesammelt, so mit Michail Lermontow, Wladimir Majakowski, Konstantin Simonow, Sergej Jessenin, Bulat Okudshawa, Rimma Kasakowa (alle russisch), Ilia Tschawtschawadse (georgisch), Gabdulla Tukai (tatarisch), der kabardinischen Sage von Sosruko und anderen; ohne eigene Nachdichtungsproben mit Herausgaben von Justinas Marcinkevičius und Olshas Sulejmenow, zu denen ich ausführliche Nachworte geschrieben habe. Nun standen mir als Quelle nur die beiden obengenannten Ausgaben russischer Nachdichtungen zur Verfügung (aus dem Band »Isbrannoje« von Chudoshestwennaja literatura hatte ich mir bei der Lektüre in der Staatsbibliothek einige Ablichtungen gemacht). Natürlich richtete ich meine Aufmerksamkeit vor allem auf Gedichte, in denen ich am deutlichsten die Persönlichkeit, Charakterzüge, Bekenntnisse des Dichters zu spüren meinte. Das bedeutete zugleich, daß ich Nachdichtungen bevorzugte, die Abai am unmittelbarsten zu vermitteln schienen, am wenigsten verfremdet wirkten. Ich fand sehr interessant, wie Herold Belger in seinem späteren Aufsatz »Unterwegs zum deutschen Abai« (Zs. »Amanat / Literatura narodow mira«, Nr. 6/2004, Almaty – russ.) nicht nur meine Briefe zitierte, sondern meine Entscheidungen selbst kommentierte, meine Ergebnisse analysierte. Tatsächlich habe ich mich bewußt auf Julia Neuman gestützt (in einem Fall auch auf Alexander Gatow), weil ich – wie ich es vor allem bei ihr fand – nicht Gefahr laufen wollte, Metaphern zu erliegen, die der schöpferischen Umsetzung des jeweiligen Originals dienen, ohne von Abai selbst vorgegeben zu sein. (Damit formuliere ich natürlich nicht Kriterien für die künstlerische Bewertung von Nachdichtungen – auch wenn mir scheint, daß Abais Gedichte Gedankentiefe und emotionale Kraft gerade dank einer unprätentiösen Sprache erreichen).

Auf der genannten Grundlage übertrug ich also vier Gedichte Abais ins Deutsche: »Der Liebe Sprache braucht kein Wort«, »Werd ich zu Erde, wenn der Tod mich rafft?«, »Mondlicht übergänzt die Nacht« und »All mein Hoffen vertan, seine Blätter vergilbt«. Auf sehr unterschiedliche Weise fügten sich diese Gedichte für mich zu einem – sei es auch gestrichelten – menschlich bestechenden Bild des Dichters. Herold Belger hat im genannten Aufsatz so kenntnisreich und einfühlsam über diese vier Nachdichtungen geschrieben – sie auch noch zu den Originalen und russischen Nachdichtungen in Beziehung gesetzt –, daß mir kaum noch etwas zu sagen bleibt. Und doch: Die abaigerechten Fragesätze zu Beginn von »Werd ich zu Erde...« gingen für mich eindeutig aus dem Gedicht selbst hervor: Stellt sich der Dichter doch der Frage, was nach dem Tod von ihm bleibt. All die aufeinander folgenden Fragen sind (aus der Sicht des Lebenden) dem Mysterium des Todes gewidmet, bergen viel größeren Interpretationsspielraum als Feststellungen des Unabänderlichen. Zudem eröffnen sie eine Intonation, die dem Gedicht im Übergang zum Dialog des Autors mit dem »späten Enkel« (wie im Grunde auch mit sich selbst und der Nachwelt) Geschlossenheit verleiht bis in den von Belger überzeugend interpretierten, vom Autor kaschierten Abbruch der vertraulichen Offenbarungen. Welch eine Persönlichkeit mit was für einer Lebenserfahrung spricht aus diesem Gedicht und verlangt natürlich, daß jedes Wort – wie auch jedes Reimwort – sein Gewicht einbringt!

Nur bei meiner ersten Nachdichtung (»Der Liebe Sprache ...«), bin ich noch nicht der kasachischen Strophe *aaba* gefolgt, die aber auch im Deutschen – zusammen mit den kasachischen neun- und elfsilbigen Verszeilen ohne unsere Versfüße – der Poesie Ausdruck zu verleihen vermag; das verlangt aber besonders nach durchkomponier-

ter Sprachdiktion. An diesen meinen ersten Abai-Nachdichtungen habe ich später – von wenigen Details abgesehen – nichts verändert. Den »Aul«, dessen – von Belger zu Recht monierte unkorrekte Wiedergabe »Dorf« ich für ein Einzelgedicht verteidigte –, habe ich für die Sammel-Publikation »Zwanzig Gedichte« doch »Aul« genannt.

Im selben Jahr 2004, in dem Belgers glänzender Aufsatz in »Amanat« erschien, veröffentlichte ich in den »horen«, deren Name an eine Zeitschrift erinnert, die 1795 von Friedrich Schillers gegründet wurde und bis 1797 erschien, drei dieser Nachdichtungen zusammen mit Ausschnitten aus Belgers Essay »Geistiger Gleichklang – Abai und Goethe«; die Publikation war dem Gedenken des Dichters anlässlich seines hundertsten Todestags gewidmet. (Ausgabe 216, Bremerhaven. – »Goethe und Abai? / Ein Gedenkblatt für den kasachischen Nationaldichter«).

6

Im Anschluß an seine Analyse von »Werd ich zu Erde...« schreibt Herold Belger, auf »Flohknacker-Kritiken« verzichtend: »Bravo, Leo – rief ich unwillkürlich. Ich wunderte mich, wie er unter Überwindung aller lexikalischen, stilistischen, poetologischen Schwierigkeiten Abai so gut zu 'verdeutschen' vermocht hatte.« Ohne ein solches Urteil von einem so guten Abai-Kenner, hätte ich nicht den Mut gefaßt, mit dieser Arbeit fortzufahren. Das setzte freilich voraus, daß ich mich fürderhin auf Interlinearübersetzungen stützen konnte – von der Konsultation Belgers nicht zu reden, der auch weiterhin jede fertige Nachdichtung zugeschickt bekam. Von Anbeginn spiegelt unser Briefwechsel diese Zusammenarbeit.

Hier muß ich auf zwei Bücher eingehen, die Herold Belger mir – neben anderen – zugeschickt hat: Als erstes

erhielt ich »Zwanzig Gedichte Abais« (Hrsg. Marat Adibajew, Almaty 2005 – russ.), den Zeitpunkt verrät Belgers Widmungsbrief auf dem Vorsatz: »Lieber Leo! Da ist das versprochene Buch. Ich hoffe, es wird dem an-
gehenden Abai-Kundler von Nutzen sein ... Herold.
28. 07. 05«. Als zweites folgte, erweitert, zum Teil auch mit
neuen Essays: »Abai. Siebenunddreißig Gedichte« (Hrsg.
Marat Adibajew, Almaty 2006 – russ.).

Beide Bücher enthalten Essays über Abai, beide Belgers
Essay über »Die Macht des Wortes«, das zweite je einen
Essay über »Die russischsprachige Adaption von Abais
Poesie« und unter dem Titel »Die ihrer Zeit voraus waren«
zu Parallelen zwischen Puschkin und Abai. Vor allem aber
fanden sich darin zwanzig beziehungsweise siebenunddrei-
ßig Abai-Gedichte im Original, die jeweiligen Interlinear-
übersetzungen, bis zu sechs russische Nachdichtungen zu
jedem Gedicht sowie zu allen Nachdichtern kurze biogra-
phische Auskünfte. Ein solches Buch (faktisch bedeutete
das zweite die Erweiterung des ersten) kann als Hilfe und
Anregung für die fremdsprachig-poetische Abai-
Rezeption, sofern nur Russisch-Kenntnisse vorhanden
sind, gar nicht hoch genug bewertet werden. Mir hat es
sehr geholfen, meine Auswahl an Nachdichtungen zu
erweitern, auch wenn die Vorgabe zahlenmäßig natürlich
begrenzt wird. Und nur, weil ich diese Ausgabe sehr hoch
schätze, verschweige ich nicht, daß sie leider doch eine
wesentliche Unzulänglichkeit aufweist: Wenn doch die
Interlinearübersetzungen, die für den Nachdichter zur
entscheidenden Grundlage werden, dem gerecht würden,
was in Belgers Essay dazu gesagt wird und was er selbst mit
seinen Interlinearübersetzungen vorgibt! Da meine ich
nicht nur meine Mühe mit dem schrecklichen »Felsen«
(utjos) in der letzten Zeile der Interlinearübersetzung für
»Schnödes Dasein – was tun, da es uns bestiehlt?«, den ich

poetisch zu integrieren suchte, bis Herold Belger – vom »Satans-Felsen« aufgeschreckt – klarstellte, daß es vom Original her um »Wahrheit« geht (Verwechslung zwischen «ШЫН» und «ШЫН» – 15.05.06). Mich haben unzulängliche Interlinearübersetzungen in einigen Fällen davon abgehalten, die betreffenden Gedichte zu übersetzen – in zwei, drei Fällen konnte ich von Belger oder der Berliner Turkologin Sigrid Kleinmichel treffende Interpretationen einholen. Von Belger erhielt ich für zusätzliche Gedichte Interlinearübersetzungen. Jedenfalls wäre es sehr lohnend, das erweiterte zweite Buch in dieser Hinsicht zu überarbeiten. Die russischen Nachdichtungen sind hilfreich, weil sie eine Vielfalt anregender oder auch zu Widerspruch herausfordernder Interpretationen bieten. Ohnehin muß jeder Nachdichter – ausgehend von einem möglichst tiefgehenden, umfassenden Erfassen des Originals – eigene Lösungen finden.

7

Ob er es nicht erwarten konnte, ein Buch deutscher Abai-Nachdichtungen zusammenzustellen, oder ob er mich anspornen wollte, während er von mir nur fünf Gedichte beisammen hatte: In einem Brief vom 12. Dezember 2005 überraschte mich Herold Belger mit der Idee, nun ließe sich ein Sammelband aus Texten von mir und vier anderen Autoren in Zeitschriften erschienener Nachdichtungen ins Auge fassen. Meine Antwort vom 8. Januar 2006 war vorgegeben – zu sehr hatte mich die Beschäftigung mit Abai bereits gefangengenommen. Eine Lösung gab mir das genannte Buch »Zwanzig Gedichte von Abai« vor. »Da ich mich schon Abais angenommen habe und Sie meine Ergebnisse billigen, stelle ich mir eine deutsche Ausgabe vor, deren Herausgeber Herold Belger ist, der also auch

einen oder mehrere Essays dazu beiträgt, und natürlich bleibt Belger Konsultant. Nachdichter aber ist Leo Kossuth.« In diesem Fall »hätte ich auch nichts gegen eine zusätzliche Abteilung 'konkurrierender' Nachdichtungen anderer. Soll es doch die Möglichkeit zu Vergleichen geben wie in jenem Buch mit den Originalen und Interlinearübersetzungen sowie den russischen Nachdichtungen ... Das wird noch einige Zeit erfordern, aber das ist mein Ziel.« Gedauert hat es insgesamt rund drei Jahre, bis ich Belger am 18. August 2006 das Manuskript meiner zwanzigsten Nachdichtung schicken konnte. »Stirbt auch, was irdisch war – der Mensch lebt fort« (ausgewählt nach dem Buch »Abai. Gedichte, Poeme, Prosa«, russ. Nachdichtung von Lew Oserow, für mich interlinear aus dem Kasachischen übersetzt von Sigrid Kleinmichel).

Zwanzig Gedichte ist eine kleine Auswahl, und doch sage ich zusammenfassend: Welch großartiger Dichter spricht aus ihnen! Wie sehr fesselt er durch sein philosophisches Ringen um das dialektische Spannungsverhältnis zwischen Sterblichkeit und Unsterblichkeit: als zentrales Problem in dem Gedicht »Die Zukunft – sie liegt hinter graublauem Dunst« ist es poetisch durch den Gegensatz zwischen dem »Ich« (Seele und Geist) sowie dem »Mein« (der Leib) erfaßt und sogleich gesellschaftskritisch interpretiert. Der Hingabe der »Herren« an die Zügellosigkeit, ihrem Streben nach Bereicherung stellt Abai – hier natürlich immer in meiner Nachdichtung zitiert – soziale Forderungen gegenüber und verallgemeinert aphoristisch: »Flieht die Seele, verläßt sie Leib und Güter. / Also sag: Was verbleibt dir dann noch vom 'Mein'?« Und das Ganze in der Diktion quälender Wahrheitssuche. (Schon im Auftakt: »Beherrschte ich doch eines Hellschers Kunst!«).

Auch daß Abais Gedanken und Fragen immer wieder in Aphorismen münden, charakterisiert seine Sprache, ist

Teil der Herausforderungen an den Nachdichter. Auf andere Weise zum Beispiel im Nachdenken über die Endlichkeit des Menschen, über Sinnfindung: »Doch darf man jemanden gestorben nennen. / Wenn seine Worte in uns weiterglühn?« (»Stirbt auch der Mensch...«). – Die Vergänglichkeit bleibt zumindest Mahnung: »Schon die Minute gleicht dem Menschenleben, / sie bricht an, ist dahin. – Ein Windhauch im Gras.« (»Das Ticken der Uhr...«)

Wie für heute geschrieben ist Abais Zwiesprache mit seinem Herzen: »Die uns heute laut jubelnd umdrängen, / stürzen noch unsre Podeste um«. Oder: »Die Dirne, die nur mit dem Geld ins Bett geht – / sie wählt nicht den Mann nach Wert.« (»Was bedrückt dich, mein Herz...«). Vieles erwächst aus dem kritischen Rückblick auf das eigene Leben, auf schmerzliche Erfahrungen, wodurch es erst recht für sich einnimmt. »Sag, welche Ernte hast du eingefahren? / ... / bliebst du doch ungebeugt, trotztest Gefahren?« fragt er sich in »Himmelan strebstest du dein ganzes Leben«. Während sein gequältes Herz »von vierzig Flickern umfaßt« ist, sehnt er sich nach solidarischem Mitgefühl. Ich zitiere aus meinen Nachdichtungen, ohne die vielen Versuche aufzuzählen, die ich bei dem Bemühen, Abai möglichst nahe zu kommen, verworfen habe, hoffe aber, daß in den Beispielen meine Kriterien erkennbar werden. Und immer müssen sich die Zeilen in die angemessene Intonation der Strophe, die Strophe in die angemessene Intonation des ganzen Gedichts fügen..

»Ein jeder lebt in seiner Zeit« heißt es im letzten, nicht minder als andere nachdenklichen Gedicht dieser Auswahl (»Ein Schmetterling mit Pracht-Dekor«). Daß Abai als Aufklärer zu seiner Zeit auch im Gedicht direkten Konfrontationen nicht auswich, belegt schon das erste Gedicht der Sammlung »O Gott, erhöre mich doch«, von dem ich mir unsicher war, ob zum Beispiel die Angriffe auf seine

Sippen-Mitglieder Naiman und Argyn die Lektüre für den deutschen Leser nicht zu sehr erschweren. Da kam aus der realen Welt auch noch das Gerät »Tes« hinzu, mit dem beim Bau von Jurten die Streben zurechtgebogen werden. »Begradigungszwinge«, »Spantenbiegestock«. »Schöpfungs-Biegebock«, »Schöpfungs-Biegestock« – womit nur konnte ich ein nachvollziehbares Bild dafür liefern, daß Gott die Unverständigen zurechtbiegen würde? Im Gedicht »Winter« habe ich die Sippen Kondybai und Kanai ungenannt gelassen und durch das allgemeinere »Statt Wölfen füttert lieber der Weiden Herrn« ersetzt. Das schien mir im Elementargemälde des Winters als Detail angängig zu sein. Ob der deutsche Leser freilich in dem »Winter«, der die Kasachen »als Freier« übermannt hat, gemäß der Interpretation durch kasachische Forscher deren nördliche Nachbarn erkennt, bin ich unsicher.

Anzumerken ist, daß die Gedichte »Sommer« und »Winter«, einem größeren Jahreszeiten-Zyklus entnommen, mit ihrer eher erzählenden Diktion erkennen lassen, welche Vielfalt dichterischer Mittel in Abais Werken gegenwärtig ist. Und welche Weisheit spricht auch da allein schon – nach Bildern jugendlicher Unbekümmertheit – aus den letzten Zeilen von »Sommer«: »Nur ein Alter, dem vergangne / Kraft im Traum bloß aufersteht, / lacht lauthals – und folgt beklommen / dem, was ringsum vor sich geht.«

Abais Gedichte allein dieser kleinen Auswahl zeigen den Dichter in den unterschiedlichsten Stimmungslagen – entschlossen, beunruhigt, nachdenklich, traurig, vereinsamt. Aber eben dadurch berührt er die Herzen der Leser, bewegt er ihren Verstand, gewinnt sein Bekenntnis zur »Berufung des Poeten« (»Kraftvoll zu dienen dem Planeten, / zu geißeln, was der Menschheit Last«) um so größeres Gewicht (»O Glück des seltnen Augenblickes!«).

Alle Nachdichtungen sind Ergebnisse von Arbeitsprozessen. Aus Raumgründen beschränke ich mich darauf, sie an einem kleinen Beispiel zu demonstrieren. Ich versuche es anhand der ersten Strophe von »Die Zukunft – sie liegt hinter graublauem Dunst«. Ausgehend von der kursiv gesetzten Interlinearübersetzung (die Zeilen als Längenvorgabe nach Silben gegliedert), skizziere ich die unterschiedlichen Anläufe, wobei untergeordnete Varianten jeweils eingerückt unter der betreffenden Verszeile stehen. Die geraffte Darstellung entspricht natürlich nicht der gedanklichen Aufeinanderfolge von Lösungsversuchen; zudem lasse ich kleine Versuchs-Varianten, auch Detail-Wiederholungen weg. Die endgültige Lösung steht fett gedruckt am Ende. Zu Beginn und am Ende sind Reimschema und Silbenzahl ausgewiesen.

Grau-blau-er Ne-bel, die komm-en-den Zei-ten. (a11)
Lang durch-su-chen den Strahl Hoff-nung die Au-gen. (a11)
Vie-le Jah-re trei-ben den Zug der Ta-ge, (b11)
Kein Strich, kein Ge-sicht zu sehn. Au-gen er-schöpft. (a11)

Die Zukunft – sie liegt hinter graublauem Dunst.
 Unnütz späht ich nach Zeichen himmlischer Gunst.
 Gewährt auch Hoffnung dem Leben noch Jahre –
 Gewährt die Hoffnung dem Leben noch Jahre –
 Kein Zeugnis erschien mir zukünftigen Tuns.
 Kein Zeugnis entdeckst du lebendigen Tuns.

Die Zukunft – sie liegt hinter graublauem Dunst.
 Späh nicht unnütz nach Zeichen himmlischer Gunst.
 Mögen Jahr um Jahr endlos Tage vergehn –
 Mögen Jahr um Jahr künft'ge Tage vergehn –

Mögen Tage, mögen Jahre vergehen –
Kein Antlitz, kein Zug zeigt sich glücklichen Funds.
Kein Zug gibt dir Zeugnis lebendigen Tuns.
Kein Zug gibt dir Botschaft lebendigen Tuns.
Du siehst nicht Zug noch Antlitz glücklichen Funds.

Die Zukunft – sie liegt hinter graublauem Dunst –
Beherrschte ich doch eines Hellsehers Kunst!
Hin hasten Tage, sie werden zu Jahren,
Keine Botschaft erreicht mich des Zeiteinschlunds
Kein Bild formt sich mir des verborgenen Grunds.
Kein Bild gibt mir Kunde erhofften Befunds.
Kein Zeichen erscheint mir erhofften Befunds.
Des vergeblich erhofften Zukunft-Befunds.

Die Zukunft – verhangen von graublauem Dust –
Gern hätte ich um ihre Botschaft gewußt.
Geheim hält sie, was ich so gerne gewußt.
Hin hasten Tage, verschmelzen zu Jahren,
Es fügt sich kein Bild aus dem wogenden Wust.

Die Zukunft – sie liegt hinter graublauem Dunst.
Späh nicht unnütz nach Zeichen himmlischer Gunst.
Mögen Jahr um Jahr künft'ge Tage vergehn –
Kein Antlitz, kein Zug zeigt den Hauch des Befunds.
Vergeblich erhofften Visionen-Funds.

Die Zukunft – sie liegt hinter graublauem Dunst. (a11)
Beherrschte ich doch eines Hellsehers Kunst! (a11)
Hin hasten Tage, sie werden zu Jahren (b11)
Vergeblich erhoffter Visionen-Brunst. (a11)

Diesen Essay habe ich beendet, während beim Kölner Önel-Verlag bereits der Druck vorliegenden Bandes vorbereitet wird. Die Nachdichtungen der Abai-Edition sind den kasachischen Originalen gegenübergestellt, ausgewählte russische Nachdichtungen verweisen auf ihre Rolle im Auswahlprozeß. Bestandteil des Manuskripts sind Herold Belgers einführender Abai-Essay, als Anhang eine Rede, die er auf einer wissenschaftlichen Konferenz zum Thema »Abais Schaffen in deutschen Nachdichtungen« gehalten hat – sowohl der Rezeptionsgeschichte als auch der Einschätzung meiner Nachdichtungen gewidmet –, Belgers Quellen und Bibliographisches zusammenfassende Kommentare.

Seit dem Herbst 2006 erscheint, von der Botschaft Kasachstans gefördert, die auf etwa zwanzig Titel angelegte »Kasachische Bibliothek«; eröffnet wurde sie mit Abdishamil Nurpeissows Roman-Dilogie »Der sterbende See« (Dagyeli-Verlag Berlin) – in der die ökologische Katastrophe um den Aralsee ein Beziehungs-Dreieck überlagert – und mit Abisch Kekilbajews historischem Roman »Das Minarett oder Das Ende einer Legende« (Önel-Verlag Köln) – in dem der Gegensatz zwischen Kunst und Macht eine orientalisch-allegorische Liebes-Handlung brutal beendet. Was immer für Titel sonst schon vorbereitet werden – Abai darf in dieser Bibliothek nicht fehlen.

Wird diese erste deutsche Ausgabe von Abais Gedichten die deutsche Öffentlichkeit erreichen? Werden die deutschen Medien sie bemerken? Vielleicht hilft das für den Umschlag verwendete Bild von Leyla Mahat; es heißt – aus dem kasachischen übersetzt – »Amulett«. Mag auch kritische Rezeption weitere Versuche befördern. Ich wünsche Abai ein herzliches »Willkommen!« in der Bundesrepublik Deutschland.

ANMERKUNGEN

Aksakal – ein Alter, gegebenenfalls auch »Ältester«; wörtl. Weißbart

Akyn – Stegreifdichter, Volkssänger bei den Kasachen und den mittelasiatischen Völkern; Akyne haben auch Epen über Generationen im Gedächtnis bewahrt und überliefert

Aul (Betonung auf dem u) – bei den Kasachen und anderen Turkvölkern traditionelle ländliche Siedlung, die – aus Jurten errichtet – je nach Jahreszeit und Weidebedingungen verlegt werden kann

Bai – reicher Land- und Viehbesitzer

Batyr – Held, Recke

Biegestock – kasachisch »Tes«: eine Werkbank, auf der für den Aufbau von Jurten benötigte Stangen zurecht gebogen werden

Jurte – transportable Wohnstätte einstiger Nomadenvölker, so auch der Kasachen; errichtet auf einem Holzgerüst, mit kuppelförmiger Filz-Überdachung

Khan – Herrschertitel mittelasiatischer Völker

Kumys – gegorene Stutenmilch

Vaiman. Argyn. Tobykty – kasachische Sippen, der letztgenannten gehörte Abai selbst an.

Tes – siehe unter »Biegestock«

INHALTSVERZEICHNIS

Abai	5
<i>Vorwort von Herold Belger</i>	

Zwanzig Gedichte (kasachisch-deutsch)	13
<i>Nachdichtungen von Leonhard Kossuth</i>	

1886

1	Патша құдай, сыйындым	14
	O Gott, erhöre mich doch	
2	Жаз	16
	Sommer	

1887

3	Қыс	20
	Winter	

1888

4	Желсіз түнде жарық ай	22
	Mondlicht überglänzt die Nacht	

1889

5	Сен мені не етесің?	24
	Ach, was hast du mir angetan?	

1892

6	Не іздейсің, көңілім, не іздейсің?	30
	Was bedrückt dich, mein Herz, wonach suchst du?	
7	Жүрегім, ойбай, сокпа енді	34
	Herz, mein Herz, was klopfst du so schnell?	

1894

- 8 Ғашықтың тілі - тілсіз тіл36
Der Liebe Sprache braucht kein Wort
- 9 Әсемпаз болма әр неге38
Prahlerci macht dich nicht teurer

1895

- 10 Өлсе өлер табиғат, адам өлмес40
Stirbt auch, was irdisch war – der Mensch lebt fort

1896

- 11 Сағаттың шықылдағы емес ермек42
Das Ticken der Uhr dient nicht einfach dem Spaß
- 12 Адамның кейбір кездері44
O Glück des seltenen Augenblickes!

1897

- 13 Көк тұман - алдындағы келер заман48
Die Zukunft – sie liegt hinter graublauem Dunst

1898

- 14 Сұм дүние тонап жатыр, ісің бар ма?52
Schnödes Dasein – was tun, da es uns bestieht?
- 15 Өлсем, орным кара жер сыз болмай ма?54
Werd ich zu Erde, wenn der Tod mich rafft?
- 16 Жүректе қайрат болмаса58
Wenn dein Herz nicht in Flammen steht
- 17 Жүрегім менің қырық жамау60
Von vierzig Flicken umfasst

1899

- 18 Нұрлы аспанға тырысып өскенсің сен62
Himmelan strebtest du dein ganzes Leben

1901

- 19 Жапырағы қуарған ескі үмітпен64
All mein Hoffen vertan, seine Blätter vergilbt

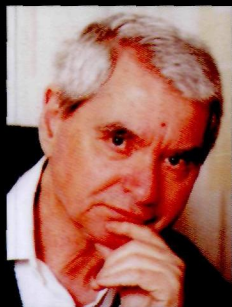
1902

- 20 Тоты құс түсті көбелек66
Der Schmetterling mit Pracht-Dekor

Ausgewählte russische Nachdichtungen69

- 1 О, помоги к стопам твоим71
2 Лето72
3 Зима74
4 Тихой ночью при луне75
5 Ах, что за жребий ждет меня76
6 Что ты ждешь, душа, что ты ищешь?79
7 Сердце, не бойся тяжело в груди!81
8 Язык любви – язык без слов82
9 Будь разборчив в пути своём83
10 Природа смертна, вечен человек84
11 Не просто это – звук часов: «тик-так»85
12 Случаются мгновения: тревога86
13 Грядущее скрыто туманом от нас87
14 Посмотри, этот мир тебя грабит, жесток89
15 Когда умру, не стану ль я землей?90
16 Коли в сердце нет воли, ничто92
17 На сорок лоскутов тоскою93
18 Рос ты быстро, стремясь в небосвод голубой94
19 Я надеялся – листья надежды желты95
20 Мотыльки, чей светел наряд96

Abais Schaffen in deutschen Nachdichtungen	97
<i>Herold Belger</i>	
Kommentare	107
<i>Herold Belger</i>	
Quellenhinweise	111
Mein Weg zu Abai	
und Probleme der Nachdichtung	113
<i>Leonhard Kossuth</i>	
Anmerkungen	131
Inhaltsverzeichnis	133



Herausgeber
Herold Belger

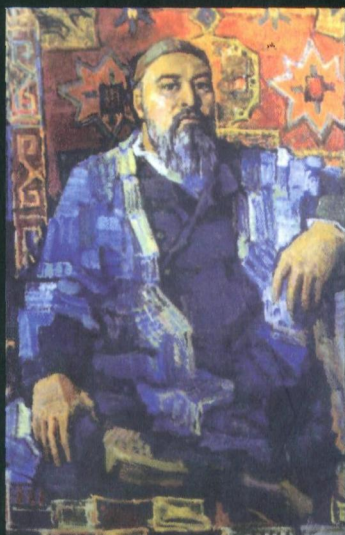
Geboren 1934 in Engels, Autonome Wolgarepublik. 1941 nach Kasachstan deportiert. Seinen und der anderen deportierten Deutschen schwierigen Weg zu gleichberechtigter Integration gestaltete er im Roman „Das Haus des Heimatlosen“ (russ. 2003). Wurde zum angesehenen Bürger Kasachstans sowie Repräsentanten der ausreisenden und ansässig bleibenden Deutschen. Kasachisch, Deutsch und Russisch beherrschend, ist er als Schriftsteller, Essayist, Übersetzer schöpferischer Mittler zwischen allen drei Kulturen. Ausdruck dessen sind Werke wie: „Gleichklang: Goethe-Lermontow-Abai“ (1982), „Rußlanddeutsche Schriftsteller / Von den Anfängen bis zur Gegenwart“ (Berlin 1999), „Die Macht des Wortes. Warum es schwer ist, Abai zu übersetzen“. „Goethe – Abai“ (Almaty 1995) – auszugsweise mit ersten Abai-Nachdichtungen dieser Ausgabe in den „horen“, 4/2004. Belger ist Mitbegründer des kasachischen PEN, war Mitglied des Nationalrates für Staatspolitik beim Präsidenten, erhielt höchste kasachische Auszeichnungen.

Abai, kasachischer Nationaldichter, Philosoph, Aufklärer – nach seinem Vater offiziell Abai Kunanbajew –, lebte von 1845 bis 1904. Der Schwierigkeit, seine Poesie adäquat nachzudichten, mag geschuldet sein, daß sie zum ersten Mal in einer deutschen Buchausgabe erscheint – sprachlich dicht, in ungewohnter kasachischer Metrik, dabei gedankenreich, von philosophischen Fragen bewegt, selten erzählend, oft von einer dynamischen Intonation getragen.

Die deutschen Nachdichtungen von Leonhard Kossuth gründen sich auf Jahrzehnte umfassende Begegnungen mit Kasachstan, kasachischer Literatur, kasachischen Schriftstellern, verdanken ihr Entstehen nicht zuletzt freundschaftlicher Kommunikation des Nachdichters mit Herold Belger, der als deportierter Wolgadeutscher zum souveränen Abai-Fachmann geworden ist.

Wer den in deutscher Übersetzung vorliegenden großen Abai-Roman von Muchtar Auesow kennt, wird sogar in dieser kleinen Gedicht-Auswahl die leidenschaftliche Positionssuche und Parteinahme eines Dichters wiedererkennen, der – in die Umbrüche einer von Nomadentum und Stammesherrschaft im russischen Imperium geprägten Gesellschaft hineingeboren – von vielen Konflikten heimgesucht war.

Philosophische Meditationen Abais sind unter dem Titel „Buch der Worte“, gefördert von der Deutschen Botschaft Almaty und weiteren Sponsoren, 2001 deutsch in Almaty erschienen.



ISBN 3-939372-06-4



9 783939 372066